

Buchbinder-Zeitung

Organ des Deutschen Buchbinder-Verbandes

Erscheint Sonnabends.
Abonnementspreis 75 Pfennig
pro Quartal inkl. Postgebühren.
Bestellungen nehmen an alle Post-
anstalten, sowie die Expedition,
Sophienstraße 10 I, Stuttgart.

Inserate
pro 3spaltige Petitzeile 20 Pf.,
für Werbandsangehörige 10 Pf.
Privatanzeigen ist der Betrag in
Briefmarken beizufügen, andern-
falls der Abdruck unterbleibt.

Nr. 35

Stuttgart, den 31. August 1901

17. Jahrgang

Tüchtige Gehilfen.

Unter dieser Ueberschrift giebt ein Buchbindermeister im „Allgemeinen Anzeiger für Buchbindereien“ (Wesl. Anzeiger, Stuttgart) seine Erfahrungen preis, die er mit sogenannten „tüchtigen“ Gehilfen gemacht haben will. Da nun am Schlusse des Artikels in einer redaktionellen Anmerkung zu einer Aussprache — eventuell aus beiden Lagern — antritt und sachlichen Einwendungen die Aufnahme zugesichert wird, so wollen wir hier von in erweiterter Form Gebrauch machen, indem wir in unserem Verbandsorgan davon Notiz nehmen. Das wird schließlich denselben Zweck haben, ermöglicht aber auch zugleich weiteren Kreisen Einblick darin zu nehmen, welches Heil dem Gewerbe widerfahren könnte.

Bei diesem Meister, der seine Erfahrungen der Öffentlichkeit übermitteln will, hat ein Gehilfe gearbeitet, der 26 Jahre alt, und trotzdem er mit seinen Kenntnissen sehr bramarbasirt hat, zwei Bände „Gartenlaube“ total verhefete, so daß dieselben ausgerissen und von Grund auf gebunden werden mußten. Dieser Fall trug sich in Göttingen i. N. zu. Der Gehilfe erhielt bei zehnstündiger Arbeitszeit 18 Mk. Lohn. Ein anderer Gehilfe soll sich als Handvergoldner ausgegeben haben, eine Schale besucht und im Ausland gewesen sein, trotzdem aber hat er keinen geraden Titel fertig gebracht und vom offenen Anspannen eines Halbfranzbandes hatte er keine Ahnung. Von Nr. 3 endlich wird nichts verrathen, nur so viel verlautet, daß er im Besitz von besten Zeugnissen war, 15 Mk. Lohn beansprucht hat, nach Tarif (welcher Tarif wird nicht gesagt) berechnet, für seine Leistungen aber nur 10 Mk. beanspruchen konnte. Nach Ansicht des Verfassers sind nun diese schlecht arbeitenden Gehilfen sehr wohl in der Lage, besser arbeiten zu können, „wenn ihre Gedanken nicht durch Dinge abgelenkt würden, wofür sie mehr Interesse haben, als für die Arbeit selbst“. Die wirklich leistungsfähigen Leute würden durch deren großsprecherisches Auftreten in den Hintergrund gedrängt und wenn der Meister die Sache endlich satt hat, „gibt es dann wohl nicht immer ein freundschaftliches Auseinandergehen, was man am besten aus den häufig genug in Fachzeitschriften veröffentlichten „Warnungen“ schließen kann“.

Außerdem erfahren wir noch:

„Daß der Lohn aber bei den Meistern die Hauptsache ist, geht wohl genügend daraus hervor, daß kürzlich auf ein von mir erlassenes Gehilfengesuch — auf welches ich nicht weniger als 34 Offerten erhielt — nahezu die Hälfte gleich nach Lohn frug; auch gleich anzugeben, was sie dafür leisten können, hielten nur Wenige für notwendig.“

Die Quintessenz von diesen Ausführungen gipfelt nun darin, daß die Meister zwecks Abwehr dieser Schädigung durch die Gehilfen einen Schutzverein gründen sollten. Dieser Vorschlag wird jedoch sofort wieder etwas eingebümmt, da der Verfasser befürchtet, daß nicht Jedermann für einen Verein eingenommen ist und da er besonderes Entsetzen vor Versammlungen zu haben scheint und dieses auch bei seinen Kollegen voraussetzt, so giebt er gleich

ein Vernichtungsmittel dergestalt: „Es braucht ja auch kein solcher zu sein, in welchem Versammlungen u. s. w. abgehalten werden, sondern es genügt vielmehr schon, durch Herausgabe eines entsprechenden Organs die Mitglieder respektive Abonnenten deselben durch Bekanntgabe unreeeller Handlungsweisen, Warnungen vor Schwindelfirmen, schlechte Gehilfen zc. — vor Verlegenheit zu schützen. Wer von Bektoren nicht in die „schwarze Liste“ Aufnahme finden möchte, mag sich danach richten und sich befehligen, wirklich tüchtig und brauchbar zu werden.“

Bei genügender Beihilfung und jährlicher Vorauszahlung von 1 Mk. ist der gute Mann bereit, jeden Monat ein Verzeichnis herauszugeben, in dem Mittheilungen über schlechte Erfahrungen vorstehender Art gemacht werden sollen.

Wir glauben ja nicht, daß dieser Vorschlag des Göttinger Buchbindermeisters in Fabrikantenkreisen großen Anklang finden und daher sein Projekt mit der schwarzen Liste verwirklicht wird, immerhin dürfte eine Beprechung angebracht erscheinen.

Der Vorschlag mit dem versammlungslosen Schutzverein entbehrt ja einer gewissen Kuriosität nicht. — Zugegeben dürfte wohl werden, daß es, wie in allen Berufen und Berufsclassen — auch die ehrjamen Buchbindermeister nicht ausgenommen —, so auch bei uns schlecht ausgebildete Leute giebt, die sich erst mit den Jahren eine Fertigkeit aneignen — auch die Meister sollen bekanntlich nicht vom Himmel fallen. Wenn nun wirklich einmal ein Meister durch eine vom Gehilfen versuchte Arbeit einen Schaden von ein paar Mark hat, deshalb jetzt zur Zeit, wo die vielerorts bestehenden Gewerbegerichte jede gewerbliche Streitigkeit regeln und der Meister auch auf zivilrechtlichem Wege seine Schadenersatzansprüche geltend machen kann, noch einen „Schutzverein“ gründen zu wollen, heiße doch die Buchbindermeister als hyperängstlich darstellen.

Etwas ernsthafter ist der Vorschlag der „schwarzen Liste“ zu nehmen, wenn auch wohl nicht viel Aussicht vorhanden ist, daß dieser Vorschlag Begeisterung erwecken dürfte. Er legt aber auch Zeugniß ab von einem nicht allzu sensiblen Charakter. Der arme Teufel, der nun wirklich noch nicht firm in seinem Fache ist, soll zum Hungertode verurtheilt werden, ihm soll jede Möglichkeit zur weiteren Ausbildung damit genommen werden, daß er dem Unternehmer bekannt gemacht wird und somit beschäftigungslos bleibt. Ein vortreffliches Mittel! Jemanden, der unfertig als Gehilfe ist und seine Unfertigkeit vielleicht seinem — Lehrmeister zu verbanken hat, auf diese Weise strafen zu wollen und ihm seine Existenzberechtigung vollständig abzuspochen.

Allzu sehr darf sich nun aber auch der Herr Buchbindermeister mit seinem bei zehnstündiger Arbeitszeit gezahlten Lohne von 18 Mk. nicht aufblähen. Eine Arbeitskraft, an die er, wie es den Anschein hat, ziemlich Anforderungen stellt, wird er für diesen Lohn schwer bekommen. Die Geschäfte, welche höhere Löhne zahlen — und deren giebt's nicht wenige und nicht nur in den Großstädten — absorbiren naturgemäß die besten Arbeitskräfte und nur in so schlechter Geschäftszeit, wie sie gegenwärtig

ist, wird ein oder der andere besonders leistungsfähige sich nach Göttingen verlaufen, um für den Lohn zu arbeiten. Erfreut sind wir darüber, daß ein großer Theil der Stellenbewerber sogleich nach dem Lohn frug, wenn es auch von einem noch besseren Geiste unserer Kollegen Zeugniß ablegen würde, wenn alle Bewerber danach gefragt hätten. Dem Herrn Meister, der sich darob die Verwunderungsmütze aufsetzte, mag doch bedeutet sein, daß auch er nicht ins Ungewisse hinein fabriziren wird, unbekümmert, ob er und wie viel Geld er für seine Fabrikate erhält; ebenso geht es dem Arbeiter, der seine Haut zu Markte tragen muß. Wenn der gute Mann aber geglaubt hat, er könne für 15 Mk. oder 18 Mk. einen leistungsfähigen Handvergoldner bekommen, so zeugt das von einer — Naivität, die man einem Manne, der sich zum Gründer eines „Schutzvereins“ und zum Leiter einer „Schutzvereinszeitung“ aufzuschwingen gedenkt, eigentlich nicht zutrauen sollte. Etwas höhere Löhne sollen Handvergoldner im Allgemeinen wohl doch gewöhnt sein.

Doch genug davon. Die Hauptschuld dieser Misere, unter der wir bei unseren Lohn- und Tarifbewegungen schließlich schwerer zu leiden haben, wie die Fabrikanten bei der Beschäftigung ihrer Gehilfen, liegt unzweifelhaft an der schlechten Ausbildung der Lehrlinge, abgesehen von verschwindenden Ausnahmen, wo durch falsche Wahl des Berufs Unlust zur Arbeit besteht, die aber durch das Göttinger Rezept keineswegs gehoben werden dürfte. Der Zufall will es, daß zu gleicher Zeit, wo das Buchbinderhandwerk mit dem versammlungslosen Schutzverein beglückt werden soll, in der Berliner „Allgemeinen Zeitung für Buchbindereien zc.“ eine Serie Artikel erscheint: „Der Krebschaden im Buchbinderhandwerk“, in der der Verfasser stark zu Felde zieht gegen die Lehrlingszüchter. Pflichten wir auch dem Verfasser, Kunstbuchbinder Hiller, nicht in allen Punkten bei und erwarten wir auch nicht, wie er, allen Segen für das Gewerbe von der Ausbildung des Lehrlings oder Arbeiters allein, obgleich auch wir auf dem Standpunkt stehen, daß die Handfertigkeit des Einzelnen trotz Maschinen und Großbuchbindereien immer noch im Kurs steht, so sind doch seine Ausführungen über die Lehrlingszüchtereie in vielen Punkten so zutreffend, daß wir dieselben bei dieser hier äußerst passenden Gelegenheit wiedergeben wollen. Bemerket sei noch, daß die Artikel des Herrn Hiller zur Zeit, wo wir dies schreiben, noch nicht abgeschlossen sind, daß ferner dessen Ausführungen aber hoffentlich von den Meistern nicht als übertrieben bezeichnet werden können, zumal die Zeitung, in der sie erscheinen, jedenfalls auch nicht den Schein aufkommen läßt, als wolle sie die Fabrikanten herabwürdigen. In dem Artikel heißt es also:

„Und die Ursachen zu dieser Verödung an Wissen und Können sind! — Es sind die Lehrlingszüchtereie, Krauterei, falsche Sparsamkeit, Borurtheil und Eigensinn. Es ist, wie ich schon erwähnt, dies auch keine Erscheinung, welche erst in dieser Buchbindergeneration die Buchbinder gleich einer Seuche verüffelt, nein, diese Sünden respektive Verfehlungen datiren viel,

viel früher zurück, deren erster Anfang in der schlechten Ausbildung der späteren Buchbinder zu suchen ist, welche klar genug ihre Folgen Seidem vor Augen führt, nur wollen es Viele nicht sehen, weil sie selbst durch gleiches Handeln immer weiter an dem Untergang mitarbeiten und sich mitunter stillträufend denken: „an uns ist ja auch nicht anders gehandelt worden“, und diejenigen von denen, welche schon soweit sehen können und erkennen, daß unser Handwerk dadurch immer weiter herunterkommt, denen fehlt die Energie sich aufzuraffen, sie wurschteln weiter ins Ungewisse — Dunkle.

Also die Lehrlingszüchtere! — Wozu nehmen diese Leute Lehrlinge? — Zum Arbeiten, — Bedienen, — Gänge laufen! — Zum Lernen? — Wer lacht da?! — Das können sie noch so nebenbei und später in der Fremde.

Den wenigsten Meistern ist es klar, was für ein verantwortungsvolles Amt sie bei der Uebernahme eines Lehrlings übernommen haben. Wie der Mensch in der Lehrlingszeit, der Zeit der Entwidlung, gebildet, gelehrt, erzogen wird, so bleibt er fürs Leben. Die Eigenschaften, die einem Lehrling angewöhnt oder auch angeeignet werden, behält er stets, theils zum Nutzen, größtentheils zum Schaden. Die Meister sind eben die Erzähler und Förderer, oder auch der Ruin ihres Handwerks; leider kommt das nur sehr Wenigen zum Bewußtsein. Je nachdem die Meister den Nachwuchs heranbilden, je nachdem wird das Handwerk seine Gestaltung und wirtschaftliche Lage erhalten. Das Erziehungsamt ist das wichtigste Amt im Leben des Meisters, denn von der Handhabung jedes Einzelnen hängen so und so viele menschliche Leben, respektive deren glückliche oder unglückliche Lebensweise ab. Und ich frage, ist es nicht das schwerste Verbrechen, wenn man aus Kleinlichem, schändlichem Geiz, Eigennutz und Lässigkeit so und so Vieler Leben gewissenlos vernichtet, sie unglücklich macht in ihrer Lebensweise fürs Leben?! — Ja, und nicht nur das; denn man ruiniert ja doch, wie bereits erwähnt, gleichzeitig mit dem künftigen Handwerker das Handwerk selbst, welches vielen Tausenden Existenz und Erwerb giebt, so daß auch die tüchtigen, zeitgemäß und recht handelnden Meister und Gehilfen z. B. darunter schwer zu leiden haben und mit Sorgen ein klägliches Dasein fristen. Einige der Herren wollten mir weiß machen, daß das keinen Einfluß auf die Gestaltung eines Handwerks habe, dieselben machten eben diese leise Selbsttäuschung nur, um sich recht schnell über

den dunklen Punkt — die Ursache — hinwegzutäuschen, sie stecken die Köpfe in den Sand, um die Unannehmlichkeit der Folgen nicht zu sehen. So ist es mir vorgekommen, daß mich (in fremder Werkstatt) ein Lehrling, der schon zwei Jahre gelernt hat, fragt, wozu man bei dem Oktavband fünf Einschnitte eingefügt, wo doch nur auf drei geheftet wird, und ein andermal nach langem Befragen, wie er ein Doppelblatt Noten in einen Aktenbeutel bringt, sich nachher nicht getraute, diese vier Blatt mit Winkel und Messer zu beschneiden, sondern nach der Pappenschere ging. Ja, werthe Leser, das ist nicht aufgeschritten oder nur übertrieben, sondern die ungeschminkte Wahrheit und wenn man so sieht, wie mit System die Lehrlinge unangebildet bleiben und ihrem Unglück entgegengeführt werden, ist es dann ein Wunder, wenn Einem die Geduld reißt und man zur Feder greift, um seine Kollegen auf die Gefahren solcher Handlungsweise hinzuweisen? — In selbiger Werkstatt ist ein dritter Lehrling, welcher nach 3^{1/2}-jähriger Lehrzeit nicht das einfachste Schulbuch auch nur mittelmäßig fertig bringt, in der ganzen Lehrzeit einen Lederrücken geschärft hat, zu dem einzigen Halbleinwandbuch: — ein Notizbuch und alle derartigen Kunstwerke kennt er nur vom Sehen, — Goldschnitte und Halbfranzbände aber sind überhaupt fremde Begriffe. Ja, was sollen das mal für Meister werden? Ich frage nochmals: Macht sich solch Lehrling nicht des schwersten Verbrechens schuldig? Dabei ist selbiger Herr eine vor Religion tiefende Persönlichkeit und beschäftigt fünf bis acht Gehilfen auf Sortiment, je nach Beschäftigung. Aber diese extremen Verhältnisse ausgeschlossen, was erzählt man, wenn man sich die Mehrzahl dieser frischbackenen Gehilfen ansieht respektive beobachtet? Von einigen Arbeiten eine Ahnung, von gutem Bucheinband aber nicht zu sprechen, und was gemacht wird, schleudrig, nur halb, — verpuscht, schief, — na, besser, man spart sich solche Anblicke und hilft, wo man helfen kann, Veräumtem nach, aber der Ärger dabei! Es ist wahrhaft gut, daß man nicht immer den Urheber bei der Hand hat.

Stuttgarts Buchbindergewerbe 1900.

Dem Jahresbericht der Stuttgarter Handelskammer entnehmen wir über den Geschäftsgang unseres Gewerbes Folgendes:

Für die Buchbinderei war das Geschäftsjahr befriedigend, weniger aber in Bezug auf Verdienst gegenüber den erhöhten Herstellungskosten und Materialpreisen.

werksbursche — das kommt in Nothfällen auch vor — verfiel sich nun mit falschen Papieren, indem er Geschäfts- oder behördliche Stempel („Zinken“) fälscht. Der Gendarm, welcher auf der Landstraße die Papiere kontrollirt („nachspannt“), wird „Klempners Karl“, „Witzableiter“, „Deckel“ oder „Putz“ genannt. Die Herberge heißt „Penne“ (Christliche Herberge „Heiligkeit“), der Herbergswirth ist der „Bater“, dessen Frau die „Mutter“, der Hausknecht aber „Pennebos“. Die Kleidung wird mit dem Sammelnamen „Kluft“ oder „Belle“ bezeichnet, das Hemd heißt „Staub“, die Schuhe „Trittlinge“, der Stock „Stenz“, die Schnapsflasche „Tinne“, das Brot „Hanf“, etwas zu essen „Nikus“, das Taschmesser „Kneiff“. Betteln heißt gemeinsam „fechten“ oder „dalven“, aber in der Stadt von Haus zu Haus gehen heißt „Klinke putzen“. Spaziergänger auf offener Straße um eine Unterstützung anzusprechen, heißt „schmal machen“. Für das Geld hat man verschiedene Ausdrücke, viel verbreitet ist „Kies“, „Draht“, „Mähe“ oder „Knüppe“. Die Handwerksburschen nennen sich „Kunden“ und Einen, der mit der Kundenprache nicht vertraut ist, „Lintmichel“; als Anrede wird allgemein das gleichmachende „Du“ gebraucht, der Gruß ist „Kenn“ beziehungsweise „Kenn Mathilde“ oder im süddeutschen Deutschland „Servus“. Triffst man sich auf der Landstraße, so wird nach Austausch des üblichen Grußes nach der „Religion“ oder „Metier“, das ist nach dem gelernten Handwerk, gefragt, nach Woher und Wohin und so weiter. Bei d. Verabschiedung ruft man sich gegenseitig ein „Nach's gut!“ zu. Hunger haben heißt „Kochdampf schieben“, ist man heruntergerissen, so nennt man das im „Bruch“ oder „Dalles“ sein. Bei den

Die „moderne Richtung“ hat ein reges Interesse für schön ausgestattete Bücher im Publikum erweckt und den Absatz dieser Bücher bedeutend gefördert. Besonders günstig wirkt dabei der Umstand, daß bei dieser Ausstattung auf vorzügliche Rohmaterialien und sorgfältige Arbeit Werth gelegt wird, so daß wieder höhere Preise erzielt werden können. Unter den größeren Buchbindereien herrscht ein starker Wettbewerb. Die vom 10. bis 24. September vollzogene Aussperrung von 384 Arbeitnehmern hat die allgemeine Geschäftslage nicht verändert.

Für die Fabrikation von Geschäftsbüchern gab die Gründung des Papierringes den Anstoß zur Gründung einer Preisvereinbarung und war der Geschäftsgang bis zum Herbst günstig zu nennen. Die Verkaufspreise haben durch eine Konvention der deutschen Geschäftsbücherfabriken vom 1. März vorigen Jahres eine Erhöhung für die besseren Qualitäten erfahren, dagegen konnten für mittlere und geringere Waaren höhere Preise noch nicht erzielt werden. Das Exportgeschäft war sehr lebhaft und es ist erfreulich, daß von Deutsch-China und den deutsch-afrikanischen Kolonien stets regelmäßige Bestellungen einlaufen.

Stuttgart ist auf einem seiner Hauptgebiete, dem Buchhandel, von ernstem Gefahren bedroht. Die Berliner Massenerzeugung wirkt auf das Stuttgarter Buchgeschäft sehr ungünstig ein, schon jetzt hat manche Firma eine Zweigniederlage in Leipzig und es wird der Besorgniß Ausdruck gegeben, daß etwaige weitere auftauchende Schwierigkeiten noch die eine oder andere Firma zur endgiltigen Ueberlieferung nach Leipzig bestimmen können.

Auch die Kartonnagefabrikation hatte einen befriedigenden Geschäftsgang und gelang es den Fabrikanten, einen den gestiegenen Rohstoffpreisen entsprechenden Aufschlag durchzusetzen. Für den Export waren die Kriegswirren maßgebend fühlbar geworden.

Das Detailgeschäft wurde durch die Vertheuerung erschwert, aber nicht beeinträchtigt und was gegen den Herbst hin liegt. Die Zunahme des direkten Angebots an die Konsumenten von Seiten der Fabrikanten, Großhändler und Agenten nimmt immer mehr überhand. In Folge der Papierpreissteigerung vollzog sich ein über ganz Deutschland erstreckter Zusammenfluß der Fabrikanten von Geschäftsbüchern, Notizbüchern, Rouverts z., die ihre Preise um etwa 10 Prozent hinaufsetzten; diesem Vorgang folgten auch andere Fabrikanten, welche ins Papierfach einschlagende Bedarfsartikel produzieren. Die Inanspruchnahme längerer Ziele bei den Fabrikanten und die Nothwendigkeit häufigerer Räumungen den Kunden gegenüber macht sich immer mehr fühlbar.

Internationales.

Aus Italien. Die Sektion der Buchbinder in Rom, welche seit längerer Zeit schon der Vereinigung der Arbeiter im Buchgewerbe (gleichbedeutend: Graphische

Meistern um Arbeit vorsprechen nennt man „umschauen“; lassen die Meister ihre Unterstützung nicht so knapp fließen, so „stecken“ sie gut; geben sie aber gar nichts und gebrauchen allerlei Ausflüchte, so heißt man das „Schiebung“ machen.

Einige Handwerker haben bestimmte Grüsse oder Sprüche, mit welchen der Geselle sich vorzustellen hat. Mir sind die Grüsse der Buchdrucker, Brauer und Schlosser bekannt. „Gott grüß die Kunst!“ spricht der Buchdrucker an, „Hopsen und Malz, Gott erhalt's!“ muß der Brauer sagen und dabei eine bestimmte Pose einnehmen. Der Schlosser spricht als „Fremder Schlosser“ an; „Schlosser?“ fragt der Meister und „Ein Stück davon!“ antwortet darauf der Geselle. Die Sprüche, die gleichzeitig als Erkennungszeichen dienen, hatten früher größere Verbreitung und sich auf fast alle Handwerke erstreckt; sie konnten aber mehr und mehr außer Gebrauch. So läßt auch die Führung von besonderen Namen für jedes Handwerk fortwährend nach. Die Maurer nannte man „Dreckschwalben“, die Buchdrucker „Apostelknecht“, die Buchbinder „Apostelknecht“ oder „Pappenheimer“, der Schneider heißt „Regierungsstraß“ oder „Stäcker“, der Böttcher „Nunntreiber“, der Brauer „Elementenfärber“, der Weber „Fettäppchen“, der Schuhmacher „Pflanger“, der Bäcker „Vehmer“, der Gärtler „Vorax“, der Schlosser „Kägenkopf“, der Fleischer „Kasch“ und so weiter.

Die Geschenke, die von den Meistern verabfolgt werden, reichen zur Bestreitung des nöthigsten Lebensunterhaltes nicht aus. Deshalb sind die meisten Handwerksburschen auf das „Fechten“ oder auf „Verpflegungen“ angewiesen, wenn sie einer Gewerkschaftsorga-

Als Wanderbursch.

Reisebilder von B. S. (Fortsetzung.)

VII. Brief. Wie der Handwerksbursche lebt.

Sehr einfach — vom Essen und Trinken! Das Letztere ist ja richtig, aber das Erstere nicht; es ist nicht so einfach, denn Speise und Trank kosten Geld. Und das ist ein sehr wunder Punkt — mit Geld zu reisen ist keine Kunst, das können sogar die reichsten Leute.

Zur Zeit des Zunftwesens war der Handwerksgehilfe verpflichtet, auf die Wanderschaft zu gehen; es war sogar eine Frist bestimmt, wie lange er sich in der Fremde aufhalten mußte. Kein Meister konnte sich anschließen, den Handwerksburschen durch ein Reisegehalt zu unterstützen, wenn er bei ihm „ansprach“ und sich genügend legitimiren konnte. Diese Sitte hat sich noch bis heute theilweise erhalten, ist aber auch schon — wie das Handwerk — stark im Verfall. Bis weit in das Mittelalter zurückliegend, hat die Sitte des Handwerksgehilfen, auf die Reise zu gehen, die, von anderer Seite betrachtet, von großer wirtschaftlicher Bedeutung war, nun unter den Handwerksburschen einen ganz bestimmten Jargon groß wachsen sehen, den ich kurz skizziren will.

Auf der Walze sind vor allen Dingen Legitimationen („Fleppen“) zum Legitimiren bei den Meistern („Krautern“) nothwendig. Gute Papiere sind „duste Fleppen“, schlechte dagegen „mieße“ oder „Kinte“. Ist ein reisender Handwerksgehilfe längere Zeit außer Arbeit, so wird von den Meistern in der Regel vermuthet, daß der Betreffende nicht arbeiten will. Der Hand-

Union) angehört, hat einen erfolgreichen Vorstoß gemacht zu Gunsten der bei unseren italienischen Kollegen seit einiger Zeit herrschenden Bestrebungen, einen für die Großstädte ihres Landes gültigen, möglichst einheitlichen Tarif der Handarbeiten einzuführen.

Sie haben an sämtliche Prinzipale, welche Buchbinder beschäftigen, folgende Forderungen gestellt.

1. Die tägliche Arbeitszeit beträgt 10 Stunden.
2. Die Löhne sind stufenartig eingeteilt; die festgesetzten Preise gelten durchweg als Minimum.
3. Stufe. Arbeiter auf Kartonnagen, Broschüren und gewöhnliche Einbände mindestens 3,50 Frs. täglich. Unter gewöhnliche Einbände zählen Schulbücher und in gleicher Weise gebundene Bücher kleineren Formats.
2. Stufe. Arbeiter auf feinere Einbände (Sortimenter) 5 Frs. täglich.
3. Stufe. Arbeiter auf Geschäftsbücher jeder Art 4 Frs. täglich.
1. Stufe. Hand- und Pressergolber 5 Frs. täglich.

Jede Ueberzeitarbeit an Wochentagen wird mit 20 Prozent mehr bezahlt, bei Sonntagsarbeit tritt eine Erhöhung von 33 Prozent ein.

Die Lehrlinge dürfen nicht unter 14 Jahre alt sein und darf für 3 Gehilfen nur 1 Lehrling gerechnet werden.

Jede Akkordarbeit des Einzelnen, sowie in Partien ist verboten.

Die Lehrzeit beträgt 3 Jahre, nach deren Ablauf hat der junge Mann eine Prüfung zu bestehen, um nach seinen Leistungen den Befähigungsnachweis für eine der festgelegten Stufen zu erhalten.

Die Arbeiterinnen stehen unter dem Schutz der Sektion und wird deren Bezahlung durch einen besonderen noch zu bestimmenden Tarif festgesetzt.

Dieser Minimaltarif wurde nun Dank der Zusage moralischer und materieller Unterstützung der Sektion der Buchdrucker in allen Geschäften, wo Buchbinder und Buchdrucker zusammenarbeiten, anstandslos angenommen, und es hat somit eine große Anzahl unserer Kollegen, ohne zum Streit greifen zu müssen, erhebliche Verbesserung des Lohnes und Verkürzung der Arbeitszeit erhalten.

Zwischen den Prinzipalen, welche nur Buchbinder beschäftigen, schweben wegen kleiner Differenzen noch Unterhandlungen, welche jedoch, bis diese Zeilen erscheinen, zu einem vollbefriedigenden Resultat geführt haben dürften.

In Mailand sind die Kollegen durch das Vorgehen ihrer römischen Kameraden sehr ermuntert und entfalten eine rege Agitation, auch ihrerseits Verbesserungen zu erlangen, und wenn ihnen wie in Rom die Buchdrucker ihre Beihilfe nicht versagen, so werden auch ihre Forderungen, welche uns jedoch noch nicht genau bekannt sind, mit Erfolg gekrönt sein.

Ueber das Resultat werden wir in nächster Zeit berichten.

Korrespondenzen.

Hamburg. Unsere Mitgliederversammlung am 24. August hatte folgende Tagesordnung: 1. Vortrag, Referent Genosse Mayer. 2. Bericht über die Vergoldeschule. 3. Bericht des Festausschusses. 4. Innere Vereinsangelegenheiten.

Vor Eintritt in die Tagesordnung macht Kollege Borst auf das Ableben unseres langjährigen Mitglieds Kollegen Sitmaier aufmerksam. Denselben wird in üblicher Weise die Ehre der Versammelten zu Theil.

Zum ersten Punkt sprach der Referent über die drei Wirtschaftskrisen, Alterthum, Mittelalter und Neuzeit. Derselbe entledigt sich seiner Aufgabe in einstündiger Rede und wurde von der Versammlung durch reichen Beifall belohnt.

Den Bericht von der Vergoldeschule giebt Kollege Borst; er theilt mit, daß die Fachschule der Innung durch eine staatliche Subvention von 500 Mk. jährlich unterstützt wird. Der Vorstand der Innung ist der Meinung, daß die Gehilfen mit der Innung Hand in Hand gehen müßten, um eine Verbesserung der Schule herbeizuführen. Vor Allem einen größeren, unentgeltlichen Raum vom Staate zur Verfügung gestellt zu bekommen. Eine Resolution, welche den Vorstand ermächtigt, mit der Innung in Verhandlung zu treten und diesbezügliche Schritte einzuleiten, wird einstimmig angenommen.

Kollege Hundt giebt den Bericht vom Festausschuß und stellt den Antrag, im nächsten Sommer eine Tagesdampftour nach Westhacht zu unternehmen. Der Antrag wird angenommen.

Sodann theilte Kollege Borst mit, daß auf den Sammellisten für die Kupferschmiede 94,05 Mk. eingegangen sind und ersucht, auch für die Glasarbeiter nach Möglichkeit zu zeichnen.

Nachdem noch auf die Besteigung des Michaelsthurmes am Sonntag den 25. d. M. aufmerksam gemacht wurde, erfolgte Schluß der Versammlung.

Berlin. Am Dienstag den 20. August fand im Englischen Garten, Alexanderstraße 21, eine öffentliche Versammlung aller in der Karttonbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen statt.

In seinem sehr beifällig aufgenommenen Vortrag besprach Kollege Max Hoffmann die wirtschaftliche Entwicklung des vergangenen Jahrhunderts bis zur heutigen Krisis, die er, dem Ausspruch eines Regierungsvertreters folgend, als viel intensiver und langwieriger, wie die früheren Krisen, bezeichnete. Er ermahnte die Kollegen, sich durch eine fest geschlossene Organisation vor den Folgen dieser schlechten Konjunktur nach Möglichkeit zu schützen.

In der hierauf vorgenommenen Wahl eines Branchen-Vertrauensmannes, wurde Kollege Haberstroß einstimmig wieder gewählt. Derselbe nahm die Wahl an, forberte aber die Kollegen auf, nun nicht alles auf die Schulter

des Vertrauensmannes abzuwälzen, sondern selbst mitzuwirken und mitzuschaffen.

Hierauf kamen Wertstubenangelegenheiten zur Sprache. Leider mußte wieder hervorgehoben werden, daß die Kollegen und Kolleginnen der Firmen: Rosenheim & Kaufmann, Wunderlich & Jakobsohn noch immer der Organisation fern ständen, obwohl namentlich in den beiden letztgenannten Fabriken wahre Schundlöhne bezahlt werden.

Darmstadt. Sonntag den 11. August waren von den umliegenden Zahlstellen Frankfurt, Offenbach und Mannheim die Kollegen zur Besichtigung der Kunstlerausstellung anwesend. Nach dem gemeinschaftlichen Mittagessen im Vereinslokal wurde ein Rundgang durch die Stadt gemacht und darauf der Ausstellung noch ein Besuch abgestattet. Abends vereinten einige fröhliche Stunden die Kollegen im Saale der Ludwigshalle. Bei dieser Gelegenheit dankte Kollege Biermann den Darmstädter Kollegen für ihre Gastfreundschaft, worauf Kollege Huth erwiderte und ein Hoch auf den Verband ausbrachte. — Nur zu früh schlug die Scheidungstunde. Dergleichen Zusammenkünfte sollten öfter stattfinden, sie fördern die Kollegialität und das gute Einvernehmen unter einander und regen zu neuer Thätigkeit für den Verband an.

Nürnberg. Am 10. August fand im Vereinslokal die Generalversammlung der Sektion der Portefeuller statt. Dieselbe war den gegenwärtigen Verhältnissen nach gut besucht; es waren 23 Kollegen anwesend. Die Tagesordnung lautete: Geschäfts- und Kassenbericht, Wahl der Gesamtverwaltung, Verschiedenes.

Der Vorsitzende giebt bekannt, daß im verfloffenen Jahr 20 Versammlungen abgehalten wurden, 4 konnten in Folge schlechten Besuches nicht abgehalten werden. Die Mitgliederzahl beträgt 48. Die Einnahmen belaufen sich auf 208,22 Mk., die Ausgaben auf 166,30 Mk., somit bleibt Kassenbestand 41,92 Mk. Dem Kassier wurde Decharge erteilt.

Da Kollege Nowak sein Amt als Vorsitzender niederlegte, wurde Kollege Hangele als Vorsitzender einstimmig gewählt, ferner wurden Hüttinger als Kassier und Feysle als Schriftführer wieder einstimmig gewählt. Als Revisoren wurden die Kollegen Bösch und Vogler ernannt und als Arbeitsnachweisführer Müller.

Nach Erledigung untergeordneter Angelegenheiten und Ermahnung seitens des Vorsitzenden, die Versammlungen fleißiger zu besuchen, erfolgte Schluß der Versammlung.

Konstanz. Im vorigen Jahre wurde von verschiedenen abreisenden Kollegen die Meinung ausgesprochen: „Der Zahlstelle Konstanz könne man bald das Grablied singen.“ Es schien, auch fast so, waren es doch nur 5 Kollegen, welche zu der Zeit dem Verband angehörten. Daß diese Prophezeiung nicht in Erfüllung ging, ist der außerordentlichen Mithrigkeit der hiesigen Zahlstelle zuzuschreiben. Wir stehen hier jetzt in einem sehr guten Prozentsatz organisiert und haben auch schon unseren kleinen Krieg gehabt. Aufgabe dieser Zeilen

nisation, die eine Reiseunterstützung gewährt, nicht angehören.

Die christlichen Herbergen „Zur Heimath“ gelten als die besten und werden mit Vorliebe aufgesucht. Freilich versteht man unter „besten“ nur, daß es dort keine „Bienen“ (Käse) giebt oder der Reisende dort wohl am sichersten vor diesem häßlichen Ungeziefer bewahrt wird. „Bienen“ sind die gefährlichsten Feinde des Handwerksburschen. Für ein Nachtlager zahlt man 25 bis 50 Pf., wer diese nicht zusammenbringen kann, muß einen „Knack“ machen, das heißt am Tische sitzend oder auf der Bank liegend schlafen. Umsonst ist auch dieses Nachtlager nicht; es kostet ebenfalls 10 Pf. Vor dem Schlafengehen muß Jeder sein Hemd ausziehen und daselbe auf etwaige „blinde Passagiere“ untersuchen lassen. Vorsichtshalber legt man sich ohne Hemd ins Bett. In den Herbergen „Zur Heimath“ wird Morgens und Abends eine Andacht abgehalten. Mir kam das immer wie Hohn vor. Schon Mancher mußte eine solche christliche Herberge verlassen, weil ihm noch 2 bis 3 Pf. an dem Schlafgeld fehlten. O, du heiliger Mammon! Die christlichen Herbergen sind genau so auf den Gewinn berechnet wie alle anderen und haben wegen den unvermeidlichen Morgens- und Abendsandachten allein noch lange kein Recht, ihren „christlichen“ Charakter besonders hervorzuheben!

Ein Beispiel. Als ich in Breslau am neun Uhr Abends nach einer solchen Herberge kam, frug ich an, ob ich übernachten könne. Ich erhielt eine bejahende Antwort. Auf meine Gegenfrage, was das Bett kostet, wurde der Preis auf zwei Mark angegeben. Mir zuckte es ob dieses unverkämpften Verlangens in den Fingern,

ich drehte mich aber, ohne meiner Entrüstung Ausdruck zu geben, um und ging. Es darf nun etwa Niemand glauben, daß keine billigeren Betten mehr vorhanden gewesen wären. Beileibe nicht! Da ich mich noch in guter Kleidung befand, glaubte der „Pennebos“ wohl, daß bei mir noch genügend Geld sitzt und ich bei so später Nachtstunde gezwungen wäre, zwei Mark für ein Bett zu bezahlen. Ich habe früher an solche Praktiken nicht glauben wollen, aber meine Erkundigungen am nächsten Tage ergaben, daß noch eine Anzahl billiger Betten frei standen. Ja, ja, so ist es oft mit den christlichen Institutionen; der Handwerksbursche lernt sie am besten kennen und schätzen. Der wohlbeleibte „christliche“ Pfarrer jagt den hungernden Handwerksburschen von der Thüre, die „christlichen“ Herbergsväter jagen den Handwerksburschen aus dem Hause, wenn an ihm nichts zu verdienen ist — und geht er nicht, moquirt er vielleicht gar noch, so kann es geschehen, daß er die Wohlthaten christlicher Liebe und Zucht in deutlichen Spuren eingeträgt erbält.

Von den Herbergen „Zur Heimath“, die ich besuchte, kann ich nur die in Bischofsbera lobend erwähnen. Aber auch die von den Gewerkschaften zugewiesenen Herbergen stehen oft hinter den minimalsten Ansprüchen, die man süßlich stellen muß — Sauberkeit und Billigkeit — weit zurück. Von den Städten, die ich besuchte, machen nur Dresden und Götting in dieser Beziehung rühmliche Ausnahmen.

Trotz aller dieser mißlichen Verhältnisse verfügen die meisten Handwerksburschen über einen unerbittlichen Humor — bei Vielen mag es reiner Galgenhumor sein. Wenn man sich des Abends zu Tode ermüdet ins

Bett legt und glaubt, nun schlafen zu können, so irrt man sich. Jetzt werden „Näuberpistolen“, alle Abenteuer oder die Erlebnisse des Tages in aller Breite erzählt. Und die Jüngeren, wenn auch „müde wie ein Hund“, laufen anbdächtig den Worten. Oft werden auch philosophische Themas erörtert. „Wenn Polizei und Gen darmen abgeschafft würden, wäre die ganze Welt ein Paradies für Handwerksburschen.“ „Wenn die Kräuter alle aufgehängt würden, dann gäbe es wieder eine goldene Zeit.“ „Det müßte allens verstaatlicht werden, det sag' ich“, meint ein Berliner, und dergleichen mehr kann man viel hören. Oft bewegt sich die Diskussion in vernünftigen Sphären und man kann einer kleinen Agitationsrede für die Gewerkschaften lauschen. Hat einer das Richtige getroffen, so wird ihm aufrichtiger Beifall zu Theil. „Du hast Recht, Mensch, hier meine Hand!“ Ein Händedruck sagt unter Handwerksburschen gar viel.

Im Sommer schlafen auch Viele im Freien, das wird „Platte reißen“ genannt. In einem Heuschaber schläft es sich ganz gut und ein solches „Nennen“ hat den Verguz, daß es nichts kostet. Im Sommer ist überhaupt die Lage der „Kunden“ erträglicher, namentlich wenn Waldbeeren und Obst reifen. Was kümmert man sich da um die vertrackten „bürgerlichen“ Eigenthumsbegriffe — wenn der Magen knurrt, wird frisch zugefangt.

Das fortwährende Laufen strengt die Füße sehr an, in der ersten Zeit läuft man sich diese immer wund. Hin und wieder trifft man auch einmal einen netten Kutscher, der Einen eine Strecke mitfahren läßt. Ein Stück hinter Dresden, auf dem Wege nach Bautzen zu,

wird es nun sein, Näheres hierüber zu berichten. Wir haben hier schon seit einem Jahre einen Minimallohn von 18 M. festgesetzt, welcher auch von allen Prinzipalen anstandslos bezahlt wird; einige zahlen sogar höhere Löhne. Eine Ausnahme machte nur die in weiten Kreisen schon bekannte Firma Stadler. Dortselbst wurde bis zur Zeit, mit einer Ausnahme, ein Lohn von 15 M. bezahlt. Es arbeiten dortselbst zur Zeit, wenn die Kalender fertig gestellt werden müssen, 10 bis 12 Gehilfen. Nachdem es uns gelungen war, in einer Werkstubeversammlung die meisten der Kollegen für den Verband zu gewinnen, hielten wir die Zeit für gekommen, mit Forderungen heranzutreten. Dieselben bestanden in: Festsetzung eines Minimallohns von 18 M. und Verbesserung der unreinen und ungenügenden Abortverhältnisse. Da wir die Zeit ausnützen mußten, wurde beschlossen, dieselben schon am Samstag einzureichen und die Antwort noch selbigen Tages in Empfang zu nehmen, sowie bei nicht Anerkennung in Kündigung zu treten. Da letzteres der Fall war und Kollege Siebert wie Heinig die Kündigung erhielten, erklärten die anderen Kollegen sich solidarisch und reichten ebenfalls ihre Kündigung ein. Durch dieses Vorgehen gezeit, ließ sich Herr Stadler durch Neuerungen zu Verbesserungen hinreißen. In der am selbigen Abend stattgefundenen Versammlung wurde die Handlungsweise des Herrn Stadler scharf verurteilt und darauf beschlossen, in den sofortigen Ausstand zu treten, sowie Herrn Stadler hiervon in Kenntnis zu setzen. Die Lohnkommission, welche beauftragt wurde, in Unterhandlungen mit Herrn Stadler zu treten, hatte auf Wunsch des Letzteren am Montag Abend eine zweistündige Unterredung, worauf Folgendes vereinbart wurde:

Für Buchbinder bis zu 20 Jahre 16 M.
über 20 " 18 "

Die Abortverhältnisse wurden vom Fabrikinspektor als genügend bezeichnet. Herrn Stadler versprach die Aborte in sauberem Zustand herzustellen. Am Dienstag wurde von allen Kollegen, außer Siebert und Heinig, die Arbeit wieder aufgenommen. Heinig erhielt anderweitig Stellung, Siebert wurde daher als einziges Opfer unserer Bewegung von uns als gemäßigter erklärt und dessen Unterstützung beim Verbandsvorstand beantragt. Da Herr Stadler künftig seine Gehilfen durch den Verband beziehen, werden wir schon dafür sorgen, daß die Abmachung inne gehalten wird. Somit haben wir den Minimallohn von 18 M. in allen Werkstätten erzielt. Mögen hieraus alle nicht organisierten Kollegen den Schluß ziehen, daß nur durch Zusammenschluß etwas erreicht werden kann. Den Organisierten möchten wir aber zurufen: Betreibt unablässig die Agitation, damit der Verband immer mehr in die Lage kommt, für die Befundung unserer Verhältnisse zu sorgen. Zum Schlusse bitten wir die Kollegen, mit dem Bezahlen der Beiträge stets so pünktlich zu sein, wie in letzter Zeit, damit das Nestantenwesen bei uns aufhört.

bin ich einige Stunden in einem herrschaftlichen Breat gefahren. Mit einem Sprung auf den Kutschbock war ich mit einem Male auch in einer anderen Gesellschafts-sphäre. Ich muß wohl den Eindruck eines Gutes herrn gemacht haben, denn die Bauern rissen die Mützen vom Kopfe und verneigten sich so tief, als es nur statthaft ist, "wir" danken leutselig. Vielleicht haben aber die Bauern auch nur vor dem ihnen bekannten Wagen "gebeckelt".

Wenn man aber als Handwerksbursche mit dem Nute in der Hand um etwas Essen bittet, sieht das Bild schon anders aus. Die Meister behandeln die ansprechenden Gesellen auch viel von oben herunter. Lakonische Bemerkungen, wie: "Arbeit ist nicht, Geschenk giebt's nicht!" bekommt man sehr oft zu hören. Als höchstes Geschenk vom Meister erhielt ich zwanzig Pfennig, als niedrigstes zwei Pfennig; durchschnittlich giebt es aber fünf Pfennig oder es giebt ein Zinmungs-geschenk, das je nach der Größe der Zinmung zwischen zwanzig Pfennig und einer Mark schwankt.

(Schluß folgt.)

Das Buchbinder-Gängerfest in Berlin.

Am Sonntag den 18. August fand in der Brauerei „Friedrichshain“ die große Matinee der drei Gesangsvereine „Buchbinder-Männerchor-Leipzig“, „Gesangsverein „Liberty-Dresden“ und „Buchbinder-Männerchor-Berlin“ statt. Dieses Fest, welches ursprünglich am 11. August stattfinden sollte und wegen der Landestrainer verschoben werden mußte, hat einen durchaus guten Verlauf genommen.

Gingesandt.

Chemnitz. Die Humanität eines Arbeitgebers hat sich vor kurzer Zeit hier in ganz hervorragender Weise gezeigt. Zwei bei der Firma „Joh. Köhring, Weigelwäs Nachf.“ beschäftigte Kollegen erhielten am Mittwoch den 7. August Knall und Fall Feierabend, weil sie die „liebenswürdige“ Behandlung von Seiten ihres Herrn Chefs absolut nicht mehr verbauen konnten.

Es wird die geübten Leser wohl interessieren, wenn wir die betreffende Werkstube sammt ihrer Beschaffenheit etwas schärfer unter die Lupe nehmen. Als Herr Köhring das Geschäft vor circa 2 Jahren käuflich übernommen hat, soll es unseres Wissens noch eine der besten Werkstuben gewesen sein, d. h. was die Ordnung im Geschäft selbst, sowie auch die Behandlung der Gehilfen anbelangte. Im Besitz des Herrn Köhring haben sich die Verhältnisse zwischen Arbeitgeber und Arbeiter allerdings etwas geändert. Von Beruf Kaufmann, in Fachkenntnissen und praktischen Arbeiten unerfahren, weiß er auch nicht eine einzige Arbeit zu beurtheilen, er weiß nicht, ob gut oder schlecht, er weiß auch nicht, ob schnell oder langsam gearbeitet wurde; er weiß einfach nur, daß sämtliche Arbeiten zu langsam fertig gestellt werden. Dessen ungeachtet erlaubt sich dieser Herr mit seinen Leuten in einem Tone zu reden, der selbst den ruhigsten und sanftmüthigsten Menschen aus der Haut fahren läßt.

Der Werkführer Herr Cario (wenn bei 4 Personen von einem solchen überhaupt die Rede sein kann) ist der einzige Mann, welcher mit einem solchen Prinzipal für die Dauer auskommen kann. Derselbe versteht es in Folge seiner vielseitigen Fähigkeiten, bei jeder Gelegenheit den Mantel nach dem Winde zu drehen.

Was die Lohnzahlungen im Geschäft betrifft, so erhielt Herr Cario pro Woche 21 M., die zwei Hauptgeschmiffenen Langnidel und Hienisch, ersterer 22 M., letzterer unbestimmten Lohn, ein Mal 16, das andere Mal 18 M., ganz nach Belieben des Herrn Chefs. Kollege Kubolp, welcher sich am Abend des 7. August bei dem Austritt mittheilte, hat seine Stellung selbst gekündigt. Derselbe bekam ebenfalls 16 M. Obgleich Alle mit Wochenlohn engagiert waren, sowie auch eine 14tägige Kündigung ausgemacht war, fällt es dem Herrn Köhring wohl nicht ein, keine Wochenlöhne mehr zu zahlen, sondern alles nach Stunden zu berechnen und die Kündigung in eine tägliche umzuwandeln. Wer damit nicht einverstanden ist, könnte gehen. Beiläufig sei noch bemerkt, daß wir alle Ursache hatten, mit unserer Stellung „zufrieden“ zu sein; da bis voraussichtlich Ende September von Mitte Juni an pro Woche nur 4 Tage gearbeitet wurden. In dieser Zeit kam es auch vor, daß Ueberstunden gemacht wurden, auf deren Bezahlung wir heute noch warten. Damit ist gemeint die Inventur, welche dieses Jahr am Sonntag gemacht wurde. Vier Kollegen waren von früh 6 bis Nachmittags 3 Uhr beschäftigt, da hieß es, jeder müßte das aus Geschäfts-

interesse thun; also bezahlt wurde nichts dafür. Aber ein ff. Gabelstühler wurde veranstaltet, und zwar mitten im Hof, damit auch die Hausbewohner sehen konnten, wie gut Herr Köhring mit seinen Leuten ist. Das war ein Genuß, neben Kettig und russischen Sardinien als Lederbissen war auch Allen die Gelegenheit geboten, den Staub ordentlich runter zu spülen, denn es war für Jeden ein Glas „Genfach“ vorhanden. Der Chef meinte, vom Lager oder Bayerisch wird man zu leicht betrunken. Den nächsten Montag wurde wieder ausgefetzt, natürlich der Tag auch nicht bezahlt.

Nun aber zur Hauptsache: Wie kam es zum Streik? Kollege L., der nahezu 25 Jahre als Buchbinder thätig, in Folge seiner Leistungsfähigkeit immer nur die ersten Stellungen jahrelang inne hatte, daher auch stets in der Lage war, seit circa 15 Jahren eine Familie zu ernähren, mußte sich vom Chef einen Schuster nennen lassen, weil er ein Passé-Partout verfertigt hatte. Die Arbeit war nicht tabellos ausgefallen; darnach war jedoch nicht der betreffende Arbeiter schuld, sondern einzig und allein die sämtlich besetzten Maschinen. Werkzeuge, die man ansieht, bleiben vor Rost an den Händen kleben, da der Herr Lehrling diese nicht reinigt und überhaupt auf Niemanden zu hören hat, sondern in der Hauptsache nur als Stadtreisender fungiert, ich glaube, bei einem derartigen Lehrherrn hat ein Junge die beste Aussicht, bereinst ein richtiger Buchschuster zu werden.

Daß Herr Köhring gesagt hat, er würde keine Verbandsmitglieder mehr beschäftigen, das war meines Erachtens wohl überflüssig, denn ich glaube nicht, daß ihm von dieser Seite das Haus eingerammt wird. V. L.

Bundschau.

* Die Steindrucker und Lithographen hielten ihre Generalversammlung am 18. August in Halle ab. Ueber die Entwicklung des Verbandes, wie sie im gedruckt vorliegenden Geschäftsbericht enthalten ist, haben wir in voriger Nummer ausführlich berichtet, nachzutragen wäre noch, daß der gegenwärtige Kassenbestand 70 350 M. beträgt. Die Mitglieder sind durch 37 Delegirte vertreten. Nach einer regen Diskussion über den Geschäftsbericht wird beschlossen, die „Graphische Presse“ fernerhin sechs Seiten stark erscheinen zu lassen und einen besolobten Redakteur anzustellen, desgleichen sollen für die „Graphische Rundschau“ mehr Mittel angewendet werden, um eine bessere Ausstattung derselben zu ermöglichen. Ueber Lohnbewegungen innerhalb des Gewerkes führt der Referent unter Anderem aus:

In sehr vielen Fällen war es, in Rücksicht auf die tatsächlichen Verhältnisse und die ungünstige Konjunktur, nicht möglich, die Zustimmung des Vorstandes und Ausschusses, oder auch nur des letzteren, zu geben. Bemängelt wird auch, daß viele Zahlstellen es gar nicht für nöthig hielten, den Anschlag, wie es Vorschritt, von geplanten Schritten in dieser Hinsicht, zu unterrichten. Die Debatte bewegte sich in kritischer Weise über die

Es war am Sonnabend, dem Vorabend der Matinee, wo alle Säger der drei Vereine sich zur Begrüßung einfinden und woselbst den Dresdener und Leipziger Sängern ein warmer Empfang bereitet wurde. Kollege Brüdner, in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Zahlstelle Berlin, begrüßte die auswärtigen Mitglieder und hieß dieselben im Namen aller organisierten Kollegen Berlins willkommen. Nachdem die Vorsitzenden der drei Vereine noch gegenseitig kurze Neben ausgetauscht hatten, worin zum Theil der Wunsch ausgedrückt wurde, daß die Landestrainer dem Feste keine Nachtfeire, sondern ein gut gefülltes Haus bringen möge, wurden die Quartiere aufgesucht.

Präzise 11 Uhr begann am Sonntag Vormittag die Matinee, welche mit dem Orgelspiel des Organisten Herrn Paul Kurz eingeleitet wurde. Der Besuch der Matinee war ein derartiger, daß der Saal nebst Galerien vollständig besetzt war. Das Programm, welches ein durchaus gutes war, ging glatt von Statten und bewies die guten Gesangsausführungen, daß keine Mühe und Arbeit gescheut wurde, das Fest zu einem würdevollen zu gestalten. Draußen der Beifall wurde allen drei Vereinen, sowie dem Organisten Herrn Kurz zu Theil.

Nachdem die Matinee ihr Ende erreicht hatte, wurde das Mittagessen eingenommen und fanden sodann Spaziergänge durch Berlin statt. Während ein Theil der Festtheilnehmer dem Gartenkonzert beigezogen hatte, kehrte der andere Theil von den Spaziergängen und dem Gesehenen befriedigt zurück. Am 7 Uhr begann der Festball, welcher die Festtheilnehmer bis Mitternacht zusammenhielt.

Am Montag den 19., früh 8 Uhr, trafen alsdann die drei Vereine wieder zusammen, um das Fest durch eine gemeinsame Dampferpartie würdig zu beschließen. Die Partie, deren Ziel Orinau-Friedrichshagen war, war mit einer Rumbfahrt auf dem Müggelsee verbunden. Im Restaurant Müggelsee fand sodann eine allgemeine Mittagstafel statt, in deren Verlauf noch von den Vorsitzenden der drei Vereine Neben ausgetauscht wurden, welche sich darauf bezogen, wie dieses freundschaftliche Verhältnis in Zukunft unterhalten werden soll. Von den Berlinern wurde vorgeschlagen, über zwei Jahre ein größeres Sängerefest zu veranstalten, an dem sämtliche Buchbinder-Gesangvereine teilnehmen sollen und dieses eventuell in Leipzig abzuhalten. Während die Leipziger dafür waren, das Fest in Hamburg abzuhalten, machten die Dresdener den Vorschlag, über diese Sache in den einzelnen Vereinen zu diskutieren und alsdann Beschlüsse zu fassen.

Gegen 5 Uhr Nachmittag wurde die Rückfahrt angetreten und trafen die Säger nochmals im „Fürstenhof“ zusammen, woselbst bis zur Abreise der auswärtigen Säger noch manches Gläschen Bier geleert wurde.

Am Schlusse meines Berichts angelangt, möchte ich noch an alle stimmbegabten Kollegen, welche noch keinem Gesangverein angehören, die Bitte richten, sich dem für sie in Betracht kommenden Buchbinder-Gesangverein anzuschließen, welche von jetzt ab wieder Neuaufnahmen entgegennehmen.

Wir wollen wünschen, daß das freundschaftliche Verhältnis der drei Gesangvereine fortbestehen und eventuell über zwei Jahre neue Triumphe der Solidarität feiern möge.
Reinhold Keller.

Streiks in den letzten drei Jahren. Bemängelt wird, daß die Zustimmung auch des Ausschusses zu Lohnbewegungen vielfach hemmend im Wege gestanden habe.

Nach einem Referate Tischendörfers über Tarifgemeinschaften wurde eine von diesem gestellte Resolution angenommen, die in sechs Abschnitten sich für die Anbahnung von Tarifgemeinschaften ausspricht. Der Vorstand wird darnach verpflichtet, entsprechende Anträge an die Arbeitgeberverbände zu stellen und alle derartigen Bestrebungen einzelner Ortsverbände thätigkeitsmäßig zu unterstützen. Bei eventuellen Tarifabmachungen soll die Lehrlingsfrage in erster Linie geregelt werden, sobald um Arbeitszeit und Arbeitslohn Vereinbarungen herbeigeführt werden. Die Lehrlingsfrage, die von besonderer Wichtigkeit in diesem Gewerbe ist, erforderte ein besonderes Referat und die Annahme einer Resolution, in der Vorkehrungen gegen das Ueberhandnehmen der Lehrlinge getroffen sind.

Bei der Gebietsabgrenzung mit dem Senefelderbund findet eine Resolution und ein Antrag Annahme, in denen das Fallenlassen des Gehaltens der Verrechnung zum Ausdruck gebracht wird, ferner daß diejenigen Mitglieder, welche durch die Gebietsabgrenzung im Bund die Reise- und Arbeitslohnunterstützung verlieren, ohne Eintrittsgeld im Verein der Lithographen, Steindrucker und Berufsgegnossen aufgenommen werden sollen.

Sodann wurde eine Aenderung der Statuten vorgenommen und der Beitrag auf 50 Pf. festgesetzt. Die Gemeintheilungen werden aufgehoben, an deren Stelle sollen Agitationskommissionen treten. Innerhalb des nächsten Halbjahres soll eine Enquete über die hygienischen Verhältnisse in Steindruckereien und Luxuspapierfabriken veranstaltet werden, um auf einen Erlaß des Bundesrates, wie er für Buchdruckereien besteht, hinzuwirken. Den festangestellten Beamten wurden je 2100 Mk. Jahresgehalt bewilligt und dem Vorsitzenden des Ausschusses noch nachträglich 300 Mk. Entschädigung.

* Vom 1. August an tag. Der bekannte Professor Abbe, Leiter eines großen optischen Establishments in Jena, hatte dem in Dresden am 24. d. M. togenenden deutschen Mechanikertag folgenden Antrag unterbreitet: „1. die regelmäßige tägliche Arbeitszeit in ihren Betrieben nicht auf mehr als 9 Stunden festzusetzen; 2. für alle Ueberstunden an Werktagen einen Zuschlag in Höhe von 25 Prozent, für alle Feiertagsarbeit einen solchen in Höhe von 50 Prozent des regelmäßigen Zeitlohnes zu gewähren; 3. bei aller Akkord- und Stücklohnarbeit den der aufgewandten Arbeitszeit entsprechenden Zeitlohn als Mindestverdienst zu gewährleisten; 4. allen Gehilfen, die eine vierjährige ordnungsmäßige Lehrzeit unter Lehrvertrag in einer Werkstatt für Präzisionsmechanik oder Optik absolviert haben und schon ein Jahr oder länger als Gehilfe thätig gewesen sind, überall einen Mindestlohn von 21 Mk. pro Woche mit Ortszuschlag für die größeren Städte zuzugestehen.“ Abbe begründete diese Anträge und gab die Erfahrungen preis, die er mit der Einführung der achtstündigen Arbeitszeit gemacht habe: „Es ist weder eine Minderung der Produktion, also auch keine Verringerung der Arbeitsleistung und des Verdienstes der einzelnen Arbeiter eingetreten, noch kann gesagt werden, daß das Arbeitsergebnis unter besonderer körperlicher Anstrengung der Arbeiter herbeigeführt worden ist.“

In der Diskussion trat der „Herr-im-eigenen-Hause-Standpunkt“ stark in Vordergrund, allgemeine Vorschläge für das Gewerbe seien nicht angebracht, die Regelung des Arbeitsverhältnisses muß dem freien Ermessen beider Parteien überlassen bleiben. Die Anträge erhielten mit 32 gegen 11 Stimmen eine glatte Ablehnung. Als nach dieser Abstimmung die anwesenden Gehilfenvertreter, unter denen sich auch der Vorsitzende des Metallarbeiterverbandes Schlöke befand, den Saal verlassen wollten, hat sie der Vorsitzende, noch einen Augenblick zu verweilen; er schloß jedoch die Sitzung mit den Worten: „Noch nie hat nach einem so hoch stehenden Referate eine auf so niedrigerem Niveau sich bewegende Diskussion stattgefunden.“

Dieses Gebahren der Unternehmer hat den Erfolg gehabt, daß 150 Mechaniker sich dem Metallarbeiterverbande angeschlossen haben.

* Die Hamburger Akkordmaler-Affaire hält die Gemüther vieler Orte immer noch in Aufregung. In sechs Berliner Versammlungen, in denen die Wahlen der Delegierten zum Parteitag vollzogen wurden, geriet es die Ansichten hart aufeinander. Bielefach wurde die Sache falsch aufgefaßt und ein durchaus unrichtiger Standpunkt eingenommen, indem die Ansicht in den Vordergrund gedrängt wurde, als handle es sich hierbei um die Frage: Akkord- oder Lohnarbeit.

Der „Korrespondent“ berichtet:

Eine Parteiverammlung des 18. sächsischen Wahlkreises (Zwickau) erklärte den Hamburger Schiedsspruch betreffs der dortigen Akkordmaler als einen starken Fehlgrieff und sprach die Erwartung aus, daß derselbe vom Parteitage annulliert werde.

Eine Konferenz von 52 sozialdemokratischen Vertretern des Wahlkreises Offenbach-Dieburg behandelte die Streikbrecheraffären in Leipzig und Hamburg und unterwarf dieselben einer äußerst scharfen, abspredhenden Kritik. Die von dem Hamburger Schiedsgerichte wie den Parteifontrollleuten eingenommene Haltung sei unzulässig und mit der in der Partei und den Gewerkschaften bisher eingenommenen Stellung zum Streikbruch nicht zu vereinbaren. Eine gewerkschaftliche Disziplinwidrigkeit der größten Art sei die Weiterführung der Akkordarbeit um so mehr, als der Maurerverband die Abschaffung derselben mit den Unternehmern vereinbart habe. Sollten die beiden Entscheidungen vom Parteitage sanktioniert werden, so seien die Konsequenzen und Schädigungen für die Gewerkschaften gar nicht abzusehen. Von einer Seite wurde betont, daß man bei uns die im Keime schlummernde Neigung verschiedener Gewerkschaften zu eigener parlamentarischer Vertretung durch solche Urtheile wie das in Hamburger Falle gefällte nur fördern werde. Es scheint, als ob man sich in den oberen Parteitreifen um Fälle wie den Leipziger und den Hamburger mit Beschönigungen herumdrücken wolle und eine klare Stellungnahme zu vermeiden suche. Die Parteitage delegierten wurden durch Beschluß verpflichtet, im vorgezeichneten Sinne zu votiren.

* Lage des Arbeitsmarktes. Der Beschäftigungsgrad in Industrie und Gewerbe ist im Juli wesentlich zurückgegangen. Aus den Bezirken des Bergbaus, der Eisens- und Maschinenindustrie werden der Berliner Halbmonatsschrift „Der Arbeitsmarkt“ Feierschichten, Entlassungen und Lohnkürzungen gemeldet, woburh bestätigt wird, daß nach einer kurzen und kleinen Erholung der Niedergang wieder in erhöhtem Maße eingetreten ist. Während im vorigen Jahre, als der Umschwung der Konjunktur sich zum ersten Male auf dem Arbeitsmarkt bemerkbar machte, der Niedergang der beschäftigten Arbeiter im Monat Juli nach den Ausweisen der an die Berichterstattung der genannten Zeitschrift angeschlossenen Krankenkassen 0,3 Prozent betrug, ist im Juli dieses Jahres trotz schon stark vermindertem Arbeiterbestand ein solcher von 0,5 Prozent zu verzeichnen. Entsprechend dieser Abnahme der beschäftigten Arbeiter ist auch der Andrang von Arbeitsuchenden an den öffentlichen Arbeitsnachweisen gestiegen. Im Juli vorigen Jahres kamen auf 100 offene Stellen 122,2 Arbeitsuchende; im Juli dieses Jahres stieg der Andrang aber auf 160,9. Von den Arbeitsnachweisen wird namentlich vermehrt der Andrang von Metallarbeitern und Bauarbeitern gemeldet. Für letztere bleibt eine Wendung zum Besseren bei Beginn der Herbstbauten wenigstens an manchen Orten noch möglich.

Adressen-Verzeichnisse.

Adressen des Verbandsvorstandes.

A. Dietrich, Sophienstraße 10 I, Stuttgart (Vorsitzender). Eugen Gaeßen, Sophienstraße 10 I, Stuttgart (Kassier). Regelmäßige Sitzung des Vorstandes: Freitag Abend im Bureau.

Adresse des Verbandsauschusses.

Karl Schulze, Naumynstr. 66, Quergeb. III, Berlin SO.

Adressen der Gaubevollmächtigten.

- Gau I. Stadtkreis Berlin und die Regierungsbezirke Potsdam und Frankfurt a. O. **Gauvort Berlin:** Andreas Baer, Michaclstr. 6, S. III, Berlin.
- Gau II. Die Regierungsbezirke Königsberg, Gumbinnen, Danzig und Marienwerder. **Gauvort Königsberg:** Julius Diemer, Königsberg, Magisterstraße 44 II.
- Gau III. Regierungsbezirke Stettin, Köslin und Stralsund. **Gauvort Stettin:** E. Grempler, Stettin, Fallenswalderstraße 7.
- Gau IV. Regierungsbezirke Breslau, Sigmith, Oppeln, Posen, Pommern. **Gauvort Breslau:** Georg Facke, Breslau V, Zietenstraße 16 IV.
- Gau V. Regierungsbezirke Magdeburg und Merseburg, sowie Anhalt und Sondershausen. **Gauvort Magdeburg:** Rudolf Herzberg, Magdeburg-W., Annastraße 13. (Vertrauensmann für Halberstadt: Max Eichenhardt, Franziskanerstraße 34.)

- Gau VI. Hamburg, Lübeck, Regierungsbezirk Schleswig, die Regierungsbezirke Stade und Lüneburg, sowie beide Mecklenburg. **Gauvort Hamburg:** Aquilin Borst, Hamburg, Wehrstraße 18 II.
- Gau VII. Bremen, Großherzogthum Oldenburg und Regierungsbezirk Aurich. **Gauvort Bremen:** Karl Matthia, Bremen, Papenstraße 14.
- Gau VIII. Regierungsbezirke Hannover, Hildesheim, Cassel, Osnabrück und Minden, sowie Braunschweig, Lippe und Schaumburg. **Gauvort Hannover:** Wilh. Harber, Hannover, Seydlitzstraße 11 I rechts. (Vertrauensmann für Detmold: Karl Arning, Wehmstraße 3.)
- Gau IX. Regierungsbezirk Erfurt und Thüringische Staaten. **Gauvort Erfurt:** L. Jünemann, Erfurt, Thomasstraße 36. (Vertrauensmann für Eisenach: Egon Noack, Katharinenstraße 41 II.)
- Gau X. Regierungsbezirke Münster, Arnberg, Düsseldorf, Köln und Aachen. **Gauvort Eberfeld:** Bernhard Grönhoff, Eberfeld, Hofstraße 7.
- Gau XI. Großherzogthum Hessen, Regierungsbezirk Wiesbaden und Regierungsbezirk Koblenz rechts des Rheines. **Gauvort Frankfurt a. M.:** Richard Würzberger, Frankfurt a. M., Rotlinstraße 36 III.
- Gau XII. Königreich Sachsen. **Gauvort Leipzig:** Otto Kerschmar, Leipzig-Neuditz, Gemeindefstraße 46 III.
- Gau XIII. Bayerische Pfalz, Großherzogthum Baden, von Karlsruhe bis Laubersbroschheim, Regierungsbezirk Koblenz links des Rheines und Regierungsbezirk Trier. **Gauvort Mannheim:** F. W. Schmidt, Mannheim, U 6, 24 p. (Vertrauenspersonen: für Worms: Herm. Frey, Mainzerstraße (Gewerkschaftsbau); für Heidelberg: Karl Paule, Hauptstr. 34; für Kaiserslautern: Heinrich Schmelzer, Hauptstraße 15; für Pirmasens: Johann Hund, Rath. Vereinsbau; für Sulzbach b. Saarbrücken: Friedrich Tröb, Klosterstraße 7. Alle außerhalb dieser Orte in Arbeit tretenden Kollegen haben sich bei dem Gauvorsitzenden anzumelden.)
- Gau XIV. Elsaß und Lothringen. **Gauvort Straßburg i. E.:** Paul Zabel, Zimmerleutgasse 3 II.
- Gau XV. Königreich Württemberg, Hohenzollerische Lande und Großherzogthum Baden, südlicher Theil mit Karlsruhe. **Gauvort Stuttgart:** Heinrich Böttcher, Stuttgart-Geslach, Wöhringerstr. 44 B I. (Vertrauensmann für Baden-Baden: K. Liebegut, Weinbergstraße 45 II.)
- Gau XVI. Bayerische Regierungsbezirke Unterfranken, Oberfranken, Mittelfranken und Oberpfalz. **Gauvort Fürth:** C. Reckling, Fürth, Nürnbergerstraße 176.
- Gau XVII. Bayerische Regierungsbezirke Niederbayern, Oberbayern und Schwaben. **Gauvort München:** A. Scharnagel, München, Nibelannenstraße 7 III.

Adressen der örtlichen Bevollmächtigten.

- Aachen: Peter Deichmann, Kobensstraße 3.
- Aldershof b. Berlin: Rich. Schreck, Bismarckstraße 2.
- Altenburg (S.-A.): Otto Jänike, Gernerstraße 8 part.
- Altona: Gustav Wilhelm, Altona-Ottensen, Klausstraße 3 III.
- Angsburg: Leonhard Bauer, Hufstr. 18 I. d. W.
- Bant-Wilhelmshaven: Ferd. Winters, Neubremchen bei Wilhelmshaven, Grenzstr. 84 I.
- Barmen: H. Sundermann, Heckinghauserstr. 154.
- Berlin: Eugen Brückner, O., Rübendorferstraße 65. (Adressen der Vertrauenspersonen: Buchbinderei: Julius Krause, N., Meherstr. 5 v. IV.) — Kontobuch-Branchen: Max Hoffmann, Buttkamerstr. 4, S. r. — Lederwaaren und Galanterie: Alfred Scholz, Kaufherrplatz 17. — Luxuspapier-Branchen: Adolf Manz, Alexstr. 136. — Karton-Branchen: Frau Haberstroh, Neue Königstraße 70. — Eis-Branchen: Gg. Trapp, Admiralstr. 21 III. — Goldschmittmacher: Paul Schiffe, Stalherstraße 18. — Album-Arbeiter: Oskar Dorfinger, Wasserthorstraße 5 bei Gutsh.)
- Bielefeld: Heinrich Küter, Weichstraße 149.
- Brandenburg a. H.: Joh. Faber, Gr. Gartenstr. 2 III.
- Braunschweig: Robert Fette, Scharnstraße 17.
- Bremen: H. Sudmann, Vehnstedterstr. 145.
- Breslau: August Baran, Louisestraße 21 IV.
- Brieg i. Schl.: Paul Sadik, Neuhäuserstr. 19 a II.
- Charlottenburg: Richard Nibel, Wielandstr. 67, S. I.
- Chemnitz: Oskar Rümmler, Turnstraße 40.
- Darmstadt: Heinrich Guth, Alexanderstraße 25.
- Deßau: Max Rowinski, Anhalterstraße 109.
- Dortmund: E. Henrichsen, Friedrichstr. 5 I.
- Dresden: Emil Schönberger, Dresden-A., Gluckstraße 6 III.

Düsseldorf: Jos. Hauswald, Düsseldorf-Ringern, Birkenstraße 5.
 Duisburg-Ruhrort: Franz Arng, Duisburg, Mühlheimerstr. 148. (Adresse des Vertrauensmannes für Mühlheim a. R.: Ost. Rudmiski, Froschentisch 57.)
 Eisenberg (S.-M.): F. Luft, Glauzberger, Ernststr. 116.
 Ebersfeld: Carl Hallepape, Demerstraße 30.
 Erfurt: Leopold Jünemann, Thomasstraße 36 II.
 Erlangen: Max Fehse, Feldstraße 15 II.
 Esen a. R.: D. F. Carst, Grabenstraße 3.
 Göttingen: Hermann Fehler, Katharinenstr. 21 II.
 Hensburg: H. Bendikat, Angelterstraße 60 II.
 Frankfurt a. M.: S. Biermann, Allerheiligenstr. 51 III r.
 Freiburg i. B.: Rudolf Baumann, Rafinstraße 72.
 Fürth i. B.: Hans Dürr, Birkenstr. 8 1/2 III, bei Stöcker, Gelsenkirchen i. B.: Jos. Schardt, Wattenfeld, Bahnhofstraße 4 I
 Gera: Walter Geffarth, Weißfogstraße 24 III.
 Glogau: Robert Nagel, Langestraße 61.
 Gmund (Schwäb.): August Hamm, Honiggasse 7 I.
 Götting (S.-M.): Josef Kreiser, Querstraße 443.
 Gotha: Karl Mähler, Langensalzastraße 27 b.
 Hagen i. B.: Albert Schloßhahn, Rembergstr. 38 II.
 Halle a. S.: Max Morgner, Halle-Gleichenstein, Advoatenweg 21, Ecke Triftstraße.
 Heilbronn: Gustav Hammer, Pfühlstraße 11 a.
 Hildesheim: Ernst Genck, Kampfstraße 20 II.
 Hamburg: C. Grimm, Humboldtstr. 23 p., Hamburg-Uhlenhorst. (Kaffier für Hamburg: Otto Schaff, Baustr. 35 d I.) (Kaffier und Vertrauensmann für Hamburg-St. Georg: Otto Voigtländer, Lindenplatz 29, Keller; für Barmbeck-Uhlenhorst: Leonh. Ahlefeldt, Uhlenhorst, Meisterkamp 3 III; für Eilbeck-Wandsbeck: Aug. Sebald, Bedersweg 73 p.; für Lüneburg: W. Knuth, Am Meer 26 p.; für Harburg: G. Heiming, Sand- und Neuestraße-Ecke; für Fehde: G. Heitmann, Breitenburgerstraße 34 I.)
 Hanau: Carl Lang, Gärtnerstraße 35/37.
 Hannover:
 Jena: Julius Biehl, Lutherstraße 19 II. *
 Karlsruhe: Georg Markanner, Winterstr. 25 II.
 Kassel: Julius König, Ziegenasse 20 II.
 Kaufbeuren: Friz Schmid, Hofbräuhaus am Graben.
 Kiel: D. Nindfleisch, Knoopensee 162 II.
 Köln: Paul Gast, Cäcilienkloster 5 III.
 Königsberg i. Pr.: Julius Wiemer, Magisterstr. 44 p.
 Konstanz: C. Kniefel, Huetlingsstraße 3 II.
 Kottbus: Herm. Schmidt, Kottbus-Sandow, Kaiserstr. 1.
 Krefeld: Friz Bauer, Königstraße 112.
 Lahe i. B.: Carl Schäfer, Kaiserstraße 11.
 Leipzig: Emil Galisch, Leipziger-Neubühn, Gemeindeftr. 3 I. (Adresse des Vertrauensmannes der Galanteriebranche: William Barth, Leipziger-Schönefeld, Zimpelstr. 51 IV.)
 Lübeck: Robert Waldburger, Kl. Orpelweg 26. (Adresse des Vertrauensmannes für Schwerin: Paul Leonhardt, Werderstr. 13.)
 Ludwigshafen a. Rh.: J. Lipfert, Heimgstraße 29 IV.
 Ludenwalde: Alex Sailer, Breitestraße 63.
 Magdeburg: Reinhold Schubert, Neustädterstr. 23 II.
 Mainz: Rich. Kämnick, Brand 8 IV. (Vertrauensmann für Wiesbaden: Kurt Wörker, Wellstr. 36 I.)
 Mannheim: C. Göhe, U 5, 6, V.
 München: Hans Schuhmacher, Theresienstr. 83 I, bei Kullermann.
 Neu-Ruppin: Wilhelm Erbs, Klosterstr. 6.
 Nürnberg: Friz Müller, Obere Kieselbergstraße 8 p. (Vertrauensmann der Lederarbeiter: Philipp Fungel, Lindengasse 6 I; Vertrauensmann der Kationnagenbranche: Ludwig Bock, Schmaufenaartenstr. 3 I, 5.)
 Offenbach a. M.: C. Kaulich, Biegelstraße 13 II.
 Pforzheim: Fr. L. Mann, Wagnerstr. 13 (Wilhelmshöhe).
 Plauen i. Vogtl.: Paul Hollerung, Zägerstraße 57 II.
 Posen: Gustav Krause, Breslauerstr. 34, bei Jentich.
 Regensburg: F. Strauß, Waggasse B. 63.
 Reutlingen: Alfred Wächter, Weingärtnerstraße 27.
 Rostock: M. Schumacher, Leonhardstraße 18 p. r.
 Ruhla i. Thür.: Heinrich Schäfer, Marienstraße 48 I.
 Saalfeld a. S.: Bruno Zimmermann, Töpfergasse 17.
 Schleiz: Friedrich Breig, C., Gartengasse 163.
 Solingen-Bad: M. Brunn, Solingen, Kronenstr. 11 II.
 Steglitz b. Berlin: W. Joseph, Dönhofsstraße 4 III.
 Stettin: P. Rüst, Falkenwalderstraße 7 III.
 Straßburg i. E.: Eugen Bret, Kl. Kirchgasse 2.
 Stuttgart: Oskar Schröter, Adlerstraße 11 III.
 Würzburg: Georg Schmitt jr., Innerer Graben 39.
 Zeitz: G. Köfner, Leipzigerstraße 7 h.

(Auch Unterstützung aus lokalen Mitteln.) Ml. 16 Mf. Az. 9 1/2—10 1/2 St.
 H. „Goldener Engel“, Hiltgasse.
 Altona. Z. M. Bornstroph, Altona-Ottenen, Sternstraße 15 II; Mittags von 12—1 Uhr und Abends von 7—8 Uhr. Ml. 24 Mf. Az. 9 St.
 H. „Zur Schillerhalle“, Ecke Markt u. Schillerstr.
 Augsburg. Z. Leonhard Bauer, Furtstraße 18 links der Wertach; von 12—1 Uhr und 7—8 Uhr; an Sonn- und Feiertagen von 8—9 und 12—1 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.)
 H. Im „Blauen Boot“, Stefansplatz.
 Bant-Wilhelmsbaven. Z. August Ahlers in Bant, Buchbinderei Paul Hug, Wilhelmshavenstr. 38; von 8—12 und 2—6 Uhr. Ml. 17 Mf. Az. 10 St.
 H. Gasthof „Zum Adler“, S. Rathmann, verläng. Marktstr. 2.
 Barmen. Z. Heinrich Reuth, Bredderstraße 60; von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.)
 H. Peter Ehrl, Parlamentsstraße 5.
 Berlin. Z. A. Arbeitsnachweis und Bureau im „Gewerkschaftshaus“, SO., Engelauer 15; von 1/2 9—1 und 1/2 4 bis 6 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) Arbeitsnachweis von 10—11 und 4—5 Uhr. Ml. 24,30 Mf. Az. 9 St. H. „Gewerkschaftshaus“, SO., Engelauer 15.
 Bielefeld. Z. Wilhelm Bongard, Brüderstraße 15; von Morgens 8 bis 7 Uhr Abends. Sonntags von 12—1 Uhr bei R. Fischer, Birgerweg 75 I. (Auch lokale Unterstützung.) Ml. 20 Mf. Az. 9 1/2 und 10 St.
 Brandenburg a. H. Z. Karl Freund, Wollweberstr. 65; von 7—8 Uhr Abends, Sonntags von 10—11 Uhr Vormittags. (Auch lok. Unterstütz.) Ml. 18 Mf. Az. 10 St.
 H. C. Simon, Wollenweberstr. 3.
 Braunschweig. Z. Richard Raue, Scharnstr. 17; von 12 1/2—1 1/2 und 7—8 Uhr. Sonntags von 11—12 Uhr. (Die lokale Unterstützung wird nur an Ausgefueuerte und Nichtbezugsberechtigte gewährt.) Ml. 16 Mf. Az. 10 St.
 H. „Gewerkschaftshaus“ (früher Börse), Werder 22.
 Bremen. Z. A. Bei Kollege Hartmann, Buchstr. 121; von 2—2 1/2 u 7 1/2—8 1/2 Uhr. Ml. 20 Mf. Az. 9 St.
 H. „Zur deutschen Einigkeit“, Starckenstr. 3.
 Breslau. Z. Hugo Neumann, Erntasstraße 3 IV; von 12—1 1/2 und 7—8 Uhr. (Nur Werktags; auch lokale Unterstützung.) Ml. 16 Mf. Az. 10 St.
 A. Gg. Facke, Zietzenstr. 16 IV. Abends von 7 1/2 bis 8 1/2 Uhr. Sonntags von 8 1/2—9 1/2 Uhr Vormittags.
 H. „Drei Tauben“, Neumarkt 8.
 Brieg (Bez. Breslau). Z. Julian Banick, Schulstraße 2 part.; von 12—1 und 7—8 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) Ml. 18 Mf. Az. 10 1/2 St.
 H. Gasthof zum „Goldenen Adler“, Langestr. 24.
 Charlottenburg. Ml. 21 Mf. Az. 9—10 St.
 Chemnitz. Z. Max Reichel, Mühlenstr. 14 part.; von 12—1 und 7 Uhr ab. Ml. 15 Mf. Az. 10 1/2 St.
 H. Gasthaus „Zur Stadt Meisen“, Nachbierstraße.
 Darmstadt. Z. Leonh. Stelzer, Runderthurnstr. 5; von 7—8 Uhr, Sonntags von 12—1 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) Ml. 17 Mf. Az. 9 und 10 St.
 H. „Stadt Braunschweig“, Leipzigerstraße.
 Detmold. Aus lokalen Mitteln erhalten durchreisende Mitglieder 50 Pf. bei Karl Arning, Wehmstraße 3, von 1/1—1/2 und 6—7 Uhr.
 Dortmund. Z. Franz Luz, Burgholzstraße 36 part.; Abends von 7 1/2—8 1/2 Uhr; an Sonn- und Festtagen Vormittags 10—11 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) Ml. 22,50 Mf. Az. 9—10 St.
 H. Wilhelm Mühlhausen, Kampfstraße 73. (Ausgefueuerte und Mitglieder, die 15 Wochenbeiträge geleistet haben, erhalten eine Schlafmarke.)
 Dresden. Z. Mfr. Neuhäuser, Silbermannstr. 21 IV; von 8—9 Uhr Abends. Die (roßen) Scheine zum erstmaligen Bezuge der Unterstützung stellt nur C. Schönbberger, Glöckstr. 6 III aus. Ml. 18 Mf. Az. 10 St.
 A.H. und Berkehrtslokal: Ernst Adams Restaurant, Kaulbachstraße 16.
 Düsseldorf. Z. Jean Boff, Hafenstr. 1; von 8—12 und 2—6 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 11—12 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) Ml. 20 Mf. Az. 9 1/2—10 St.
 H. „Gewerkschaftshaus“, Bergerstraße 15.
 Duisburg-Ruhrort. Z. A. Hermann Hms, Duisburg-Hochfeld, Heerstraße 205 II; von 12 1/2—1 1/2 und 7 bis 8 Uhr. Sonntags von 9—11 Uhr. (Ausgefueuerte und Nichtbezugsberechtigte erhalten eine Lokalunterstützung von 50 Pf.) Ml. 20 Mf. Az. 9—10 St.
 H. Gewerkschaftsherberge bei Bratke, Duisburg, Klosterstraße.
 Eisenberg (S.-M.). Z. Felix Klingenschmidt, Schulplatz 318; von 12—1 und 7—8 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) Dl. 14 Mf. Az. 10 St.
 H. Zentralherberge.
 Erfurt. Z. R. Smolny, Kürschnergasse 8 II; von 12 bis 1 und 6—7 Uhr, Sonntags 11—12 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) Ml. 18 Mf. Az. 9 1/2—10 St.
 H. „Zum deutschen Bund“, Hirschschauer 29.
 Ebersfeld. Z. Hermann Frndt, Ronsdorferstr. 10 I; von 12 1/2—1 1/2 und 8—1/2 9 Uhr. Ml. 18 Mf. Az. 9 1/2 bis 10 St.
 H. „Gewerkschaftshaus“, Klogbahn.

Erlangen. Z. Ludw. Weber, Altstädter Kirchenplatz 3 p.; von 12—1 und 6—7 Uhr, Sonntags von 12—1 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) Ml. 16,20 Mf. Az. 10 St.
 H. Gasthaus Volkert, Engelstraße 20.
 Göttingen. Z. Hermann Fehler, Katharinenstr. 21 II; von 12—1 und 6—7 Uhr, Sonntags von 12—1 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.)
 H. Zur „Neuen Welt“, bei Schlegel, Milchstraße 4 (Gewerkschaftsherberge).
 Hensburg. Z. A. H. Bendikat, Angelterstraße 60 II; Werktags von 7 1/2—8 1/2, Sonntags von 12—1 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) Ml. 18 Mf. (?) Az. 10 St.
 Frankfurt a. M. Z. A. Im „Gewerkschaftshaus“, Stolpestraße 13; von 12—1 und 7—1/2 8 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) Ml. 21 Mf. Az. 9 1/2—10 St.
 Freiburg i. B. Z. Maurer, Neubearungsstraße 39; von 12—1 Uhr. (Nur Werktags; auch lokale Unterstützung.) Ml. 18 Mf. Az. 9 1/2—10 St.
 H. Gasthaus „Zur Güterhalle“, Belfordstraße 49.
 Fürth i. B. Z. Herber, Nürnbergergasse 160 I; von 12—1 und 6—7 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) Ml. 18 Mf. Az. 9—11 St.
 H. „Saalbau“, Pfisterstraße (Zentralherberge).
 Gelsenkirchen. Z. Hans Schwabertner, Kreuzstr. 14 III; von 12 1/2—1 1/2 und 7 1/2—9 Uhr. Ml. 20 Mf. Az. 10 St.
 Gera. Z. Herm. Bimberg, Bischofchorn 60. Dl. 17 Mf. Az. 10—11 St.
 A.H. „Rüthe Quelle“, Bärenstraße 6.
 Glogau. Z. Adolf Seydler, Mühlstraße 42 II; von 12 1/2—1 1/2 und 7—8 Uhr. (Auch lok. Unterstützung.) Dl. 18 Mf. Az. 10 St.
 Gmund (Schwäb.). Z. Aug. Hamm, Honiggasse 7 I, Restaur. „Zur Eintracht“; von 12—1 und 6—7 Uhr.
 Götting. Z. Alfred Schellenberg, Altenburgerstr. 172; von 12—1 und 7—8 Uhr.
 Gotha. Z. A. Paul Stoll, Brückenstraße 8; von 12 bis 1 1/2 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) Ml. 15 Mf. Az. 9 1/2—12 St.
 H. „Deutsches Haus“, Freiliegasse.
 Hagen i. B. Z. R. Heise, Hofstraße 15; von 12 1/2 bis 1 und 7 1/2—8 1/2 Uhr, Sonntags von 9—11 Uhr. Ml. 18 Mf. Az. 9—10 St.
 H. Nida, Ruppenbergstr. (Gewerkschaftsherberge).
 Halle a. S. Z. Adolf Sanncke, Zwingenstr. 30, 5. II; von 12 1/2—1 1/2 und 7 1/2—8 Uhr. Ml. 15 Mf. Az. 10 St.
 Hamburg. Z. A. Restaurant „Karlsruhe“, am Fischmarkt. Ausgabler G. Müller-Niemann; von 1—1 1/2 und 7—8 Uhr. (Auch lokale Unterf.) Ml. 24 Mf. Az. 9 St.
 H. „Leistungshalle“, Gänsmarkt.
 Hannover. Z. A. Restauration Wegener, Neuestr. 27; von 1/2 1—1/2 und 6—7 Uhr, Sonntags von 12—1 Uhr. Abreisende Mitglieder erhalten ihre Legitimation bei M. Hellbach, Fernroderstraße 5 I r. Ml. 18 Mf. Az. 9 und 9 1/2 St.
 H. Restaurateur Wegener, Neue Straße 27. (Auch lokale Unterstützung.)
 Hanau. Ml. 18 Mf. Az. 9 1/2 St.
 Heilbronn. Z. Schäffer, Gasthaus „Zur Rose“; von Abends 5 Uhr ab. Ml. 18 Mf. Az. 9—10 St.
 H. Gasthaus „Zur Rose“ (Gewerkschaftshaus).
 Jena. Z. Alfred Gähler, Saalstraße 10 III; von 12 bis 1 und von 6—7 Uhr und Sonntags Vormittag. (Auch lokale Unterstützung.)
 H. Bei Hugo Bürger, Gerbergasse 9.
 Karlsruhe. Z. Carl Vogel, Rüppurrerstr. 14, S. 4; von 12—1 und 7—8 Uhr. Sonntags von 12—1 Uhr. Ml. 18 Mf. Az. 9 1/2 St.
 H. Gasthaus „Zum Storch“, Gartenstr. 4. (Zentralverkehr der Gewerkschaften).
 Kassel. Z. A. Albert Glauser, Rombachstraße 27 II; von 12—1 und von 6—8 Uhr.
 H. Bei Damm, Graben 60.
 Kaufbeuren. Z. Joh. Foh, Mühlhalde 301; von 12 bis 1 und 7—8 Uhr, Sonntags von 12—1 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) Ml. 16 Mf. Az. 9 1/2—11 St.
 H. „Zum goldenen Engel“.
 Kiel. Z. M. Ahrens, Alte Reibe 8; jeden Abend von 7 1/2—8 1/2 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) Dl. 17 bis 18 Mf. Az. 10 St.
 H. Bei Ahrens, Alte Reibe 8. Zeitung liegt auf.
 Koburg. Z. Emil Köhler, Bahnhofstraße 5 part.; von 6—7 Uhr Abends. Dl. 15 Mf. Az. 9—10 1/2 St.
 H. Wagners Brauerei, Neuerweg.
 Köln. A. Z. Paul Regel, Thieboldgasse 140; von 12 1/2 bis 1 1/2 und 1/2 8—1/2 9 Uhr, Sonntags von 9—11 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) Ml. 19 Mf. Az. 10 St.
 H. Hotelrestaurant „Zur Pfahlburg“ von Josef Junhoff, Perlengraben 36.
 Königsberg i. Pr. Z. Ernst Schneidewitz, Stein-dammer Wallstraße 4 a; von 12 1/2—1 1/2 Uhr.
 Konstanz. Z. Engelb. Kniefel im Gasthaus „Silberner Mond“; von 12—1 und 7—8 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) Ml. 18 Mf. Az. 10 St.
 H. „Zur Walthalla“ (Zentralherbg.), Zogelmannstr. 5.
 Krefeld. Z. Mich. Kifers, Diebesstraße 115; von 1/2 1—1/2 und Abends 8 Uhr. Ml. 18 Mf. Az. 10 St.
 Lahe. Z. Emil Bildner, Werderstraße 9; von 12—1 und 7—8 Uhr.

Verzeichnis

der Unterstützungszahlender, Arbeitsnachweise, Herbergen, Verkehrs- und Versammlungslokale des Verbandes.

Abkürzungen:

Z. Zahladresse. A. Arbeitsnachweis.
 H. Herberge. Ml. Minimallohn. Dl. — Durchschnittslohn. Az. Arbeitszeit.
 Naehen. Z. Robert Schwabe, Robensstraße 3; von 12—1 und 7—9 Uhr.
 Altenburg (S.-M.). Z. A. Bruno Horn, Kunstgasse 4; von 12—1 und 6—7 Uhr. Sonntags von 12—1 1/2 Uhr.

Landsknecht a. Ffar. Arbeitsnachweis, Herberge und Ver-
kehrslokal befindet sich im Gewerkschaftshaus, Gasthaus
„Zum Schwab“.

Leipzig. Sprechende Verbandsmitglieder haben sich im
Arbeitsnachweis, Restaurant „Schüttels Hof“, Gerichts-
weg 14, von 12—1 u. 7—8 Uhr zu melden. Ml. 23,76 Mf.
Az. 9 St.

H. Restaurant „Schüttels Hof“, Gerichtsweg 14.
Lübeck. Z. Georg Starf, Johannisstr. 29; von 1/2 bis
1/2 9 Uhr Abends. (Nur für Ausgesteuerte und
Nichtbezugsberechtigte lokale Unterstützung.)

H. Zum Hofsteinigen Hause, Mariesgrube 22.
Ludwigshafen. Z. Max Gebler, Treuenbrietzerstraße 9 I;
Mittags von 12—1 Uhr, Abends von 1/2 8—1/2 9 Uhr.
(Auch lokale Unterstützung.) Ml. 14,50 Mf. Az. 11 St.

A.H. Restaur. Schulz, Ecke der Karl- u. Welferstr.
Ludwigshafen a. Rh. Z. Christoph Kees, Weiden-
straße 2 IV; von 12—1/2 Uhr. (Auch lokale Unter-
stützung.) Ml. 21 Mf. Az. 9 1/2 St.

H. Zum Trijels, Ecke Bismarck- und Dannebr.
Magdeburg. Z. Edgar Köppler, Annastr. 26 S. p.;
von 1/2 1—1/2 2 und 7—8 Uhr; Sonntags von 11 bis
1 Uhr. Arbeitsnachweis ebendasselbst. (Auch lokale Unter-
stützung.) Ml. 20 Mf. Az. 9 St.

H. Winklers Gasthaus, Neustädterstraße 42.
Mainz. Z. R. Ränning, Brand 8 IV; von 6 1/2 bis
7 1/2 Uhr. Ml. 18 Mf. Az. 9—9 1/2 St. (Wiesbaden:
Ml. 17 Mf.)

H. „Stadt Worms“ (Zentralherberge der Gewerk-
schaften), Rothkopfgasse 1 1/2.

Mannheim. Z. Gewerkschaftshaus „Zum weißen Lamm“,
H 1, 12; Abends von 8—9 Uhr. (Auch lokale Unter-
stützung.) Ml. 20 Mf. Az. 9 1/2 St.

H. Ebenbäckerstr.
München. Z.A. S. Dittlich, Schwanthalerstr. 44/0;
Bertags 8—7 1/2 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von
10—11 Uhr. Die Auszahlung der Reise- und Arbeits-
lofenunterstützung erfolgt von 12—1/2 Uhr und von
6—7 1/2 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) Ml. 18 Mf.
Az. 9—9 1/2 St.

H. Vimpunstr. 5, direkt hinter dem Löwen-
keller. (Zentralherberge der vereinigten Gewerkschaften.)
Neu-Ruppin. Z. Emil Hänel, Karlsruferstraße 83; von 12
bis 1 und 7—8 Uhr. Ml. 13,50 Mf. Az. 10—11 St.

Nürnberg. Z.A. Restauration „Bartberg“, Weinmarkt;
Abends von 1/2 7—1/2 8 Uhr. Sonntags von 12—1 Uhr.
(Auch lokale Unterstützung.) Ml. 16 Mf. Az. 9 1/2—11 St.

A. Fähr Bedenarbeiter: Andreas Schmidt, obere
Kieselsbergstraße 8 I.

H. Restauration „Goldener Anker“, Bergstraße 9.
Offenbach a. M. Z. A. Jakob, Domstr. 77, Seiten-
bau I. Für Arbeitslose am Orte: Karl Binkert,
Friedrichstr. 2 III, Dl. 20 Mf. Az. 10 St.

H. Gasthaus zur „Stadt Heidelberg“, gr. Biergrund
(Zentralherberge der Gewerkschaften.)
Pforzheim. Z. Fr. Mann, Wagnerstr. 13 (Wilhelms-
höhe); von 12—1 u. 7—8 Uhr. Ml. 13 Mf. Az. 10 St.

H. Gewerkschaftshaus zum „Goldenen Löwen“,
Westliche Karl-Friedrichstraße.

Plauen i. Vogtl. Z. Albin Hedrich, Weittstr. 61 p.;
von 12—1 und 7—8 Uhr, Sonntags von 1—2 Uhr.

H. Gasthaus „Zur Königsburg“, Königsstraße.
Posen. Z. Adolf Groszert, Ritterstr. 27; von 12 bis
1 1/2 Uhr, Sonntags von 1—2 Uhr. Ml. 18 Mf. Az. 10 St.

Regensburg. Z. Eumeran Glöbl, Buchbinderei Gebr.
Graber, Schaffnerstraße G. 109; Abends von 1/2 6 bis
1/2 7 Uhr, Sonntags in der Wohnung, Stabam-
hof N. 170 II von 9—1/2 10 Uhr. (Auch lokale Unter-
stützung.) Ml. 16 Mf. Az. 9 1/2 St.

H. Im „Blauen Helden“.
Reutlingen. Z. Christian Schäfer, Burgstraße 12;
von 12—1 und 7—8 Uhr, Sonntags von 12—1 Uhr.
Dl. 17 Mf. Az. 10 St.

Rostock. Z.A. Georg Heidorn, Pädagogienstr. 18 part.;
von 12 1/2—1/2 1 und 7—8 Uhr; Sonntags von 11 bis
12 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) Ml. 16,50 Mf.
Az. 9 und 10 St.

H. Hante, Beguntenberg 10.
Rupfa. Z. Joh. Kuhle, Obere Lindenstraße 31; von
12—1 und 7—8 Uhr. Sonntags von 10—12 Uhr.

Saalfeld a. S. Z. Max Große, Grünhain 18; von
12—1/2 1 und 7—8 Uhr, Sonntags von 11—12 Uhr.
Ml. 16,50 Mf. Az. 10 St.

Schleiz. Z. Bruno Ebel, Heinrichstadt-Schleiz;
von 12—1 und 7—8 Uhr.

Solingen-Wald. Z. R. Böhm in Solingen, Hoffstr. 6;
von 12—1 und 8—9 Uhr, Sonntags von 2—3 Uhr.
(Auch lokale Unterstützung.) Ml. 21 Mf. Az. 9 1/2 St.

H. Bei Danielmeier, „Zum gelb. Löwen“, Bergstraße.
Spandau. H. Bei Wilhelm Kern, Judenstraße 6.

Stettin. Z. Ed. Grempler, Falkenwalderstr. 7, Hof III
links; von 1/2 1—1/2 2 und 7—9 1/2 Uhr. An Sonn-
und Feiertagen von 10—12 Uhr. (Auch lokale Unter-
stützung.) Ml. 16 Mf. Az. 10 St.

H. „Gewerkschaftshaus“, Bismarckstraße 10.
Straßburg i. E. Z. Heinrich Martig, Goldschmieds-
gasse 24 b IV; von 6—7 Uhr Abends, Sonntags von
1—2 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) Ml. 18 Mf.
Az. 10 1/2 und 11 St.

H. Schlossergasse 1.

Stuttgart. Z.H. Stuttgarter Gewerkschaftshaus, Gasthof
„Zum goldenen Bären“, Gfllingerstraße 17 und 19,
Auszahlung von 12—1 und 6—1/2 7 Uhr, an Sonn-
und Feiertagen nur Mittags von 12—1 Uhr. (Auch
lokale Unterstützung.) Ml. 22,14 Mf. Az. 9 St.

A. Städtisches Arbeitsamt, Schmalstraße 11.
Worms. Durchreisende Mitglieder erhalten Unterstützung
bei Kollege Gärtner, Schulhof 1; von 12—1 und 7
bis 8 Uhr.

Würzburg. Z.A. Georg Schmitt, Innerer Graben 39;
von 1/2 1—1/2 2 und 1/2 7—1/2 8 Uhr, Sonntags von 11
bis 1 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) Ml. 18 Mf.
Az. 9—10 St.

H. Restaurant „Oberhün“, Oberhüngasse 11.
Zeitz. Z. Paul Wagler, Zeitz-Platz, Weissenfelsen-
straße 39; von 12—1 und 6—8 Uhr, Sonntags von
12—1 Uhr. Ml. 18 Mf. Az. 9 1/2 St.

**Zur Gegenseitigkeitsverhältniß stehende
Verbände.**

**Verband der Vereine der Buchbinder und ver-
wandter Berufe Oesterreichs.**

Verbandsadresse: Verband der Vereine der Buchbinder,
Wien V/1, Müdigergasse 5.

(Bei jedem Verbandsverein werden den auf der Reise be-
findlichen Arbeitslosen nach vorheriger 26wöchentlicher
Mitgliedschaft und Beitragsleistung pro Tag 40 Kreuzer
auf die Dauer von 40 Tagen und nach 52wöchentlicher
pro Tag 40 Kreuzer auf die Dauer von 70 Tagen ver-
abfolgt. Arbeitslosenunterstützung am Orte können nur
Mitglieder des österreichischen Verbandes beziehen.)

Brünn. Verein der Buchbinder Mährens. „Schmidts Gast-
haus“, Josefsplatz 12.
Z. L. Schnappflug, Bawrastr. 30; von 12 bis
1 1/2 und 6—7 Uhr.

Mährisch-Ditau. (Ortsgruppe des Vereins für Mähren.)
Z. Karl Gjonca, Jamsch 18, von 1/2 1—1 und
7—8 Uhr. Sonntags von 10—12 Uhr.

Olmütz. (Ortsgruppe des Vereins für Mähren.)
Z. Josef Snafel, Mauritzplatz 9; von 12—1 Uhr.

Sternberg. (Ortsgruppe des Vereins für Mähren.) Joh.
Goldmann, Gartengasse 25; von 12—1 u. 7—8 Uhr.

Gras. Z. Josef Rauwolf, Buchbinderei S. M. Gsell,
Leonhardstr. 3; von 8—12 und 2—6 Uhr. Die Scheine
zur Behebung der Reiseunterstützung stellt Ludwig
Ruh, Saditzstraße 13, von 8—12 und 2—6 Uhr aus.

Junsbrunn. Z.A. Franz Holzbauer, Innstraße 55 II;
von 8—12 und 2—6 Uhr.

Klagenfurt. Z. L. Grubelnig, Drucker, Leon, Domgasse 7.
Laibach. Z. M. Kremzar, Buchb. Gerber, Kongressplatz 1.
Linz. Z. Thomas Marianka, Kapuzinerstraße 16;
von 1/2 1—1/2 2 und nach 1/2 7 Uhr.

Pilsen. (Ortsgruppe d. „Beseda Kniharská“.) Z. B. Kou-
folt, Buchdruckerei J. R. Bart, Salzgasse.

Prag. Fachverein „Beseda Kniharská“.
Z. J. Havranek Palacnyplatz 359, neben d. Arbeiter-
druckerei; von 7 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends.

Salzburg. Reiseunterstützung, Zentralherberge u. Arbeits-
nachweis im Gasthaus „Zum Steinthor“, Steingasse 20.

Leptitz. Z. Wenzel Speck, Grüne Pflanzgasse 38 a;
von 12—1 und 7—8 Uhr.

Leptitz-Turn. (Verein der Angehörigen der graph. Fächer
und verw. Berufe für Böhmen.) Reichenberg, Z.
G. Swandulla in Spielmanns Restaurant, Laurenz-
berg, von 12—1 und 6—8 Uhr. — In Turn bei
Gustav Wurschty, Schloßbergstraße 325, von 12
bis 1 und 6—7 Uhr. — Prag: Winzenz Endler,
Kleinseite, Volkspredigerstr. namest Nr. 1, von 1—3 Uhr.

— Jeder bezugsberechtigter Kollege erhält an diesen drei
Zahlstellen 1 fl. 50 kr. Reiseunterstützung.

Teichen. (Ortsgruppe des Vereins f. Mähren u. Schlesien.)
Z. Heinrich Watska, bei Ytina Prohaska, von 5—6 Uhr.

Wien. Verein der Buchbinder u. Z.A. Bezirk V,
Müdigergasse 5 (in der Vereinskanzlei); von 1/2 9—1
und 3—1/2 7 Uhr.

Wien. Verein der Ledergalanterie-Arbeiter.
Z. R. Strnad, Bez. VI, Simengasse 42 III, Thüre 17;
von 12—2 Uhr. (Bei 13 bis 26 wöchentlicher Mitglieds-
schaft 1 fl. Bei längerer Mitgliedsdauer wird die
Unterstützung vom Verband der Buchbindervereine Oester-
reichs nach Tagesfähen zur Auszahlung gebracht.)

Ungarn.

Budapest. Fachverein der Buchbinder, VIII. Bezirk, Big-
uteza 18 (Küfners Gasthaus). Dasselbst wird die Unter-
stützung ausbezahlt. Zutrittsstunden Vormitt. 10—12 Uhr.

(Die in Budapest zureisenden Mitglieder erhalten nach
vorheriger 26wöchentlicher Mitgliedschaft und Beitrags-
leistung 5 Kronen, bei 52 wöchentlicher 6 Kronen; bei
eventueller Weiterreise innerhalb 8 Tagen wird dieselbe
Unterstützung verabfolgt.)

Buchbinderverband in der Schweiz.

Zentralpräsident: Heinrich Widmer, Matt b. St. Gallen.
Zentralkassier: Jos. Cagliari, Halbenstr., St. Gallen.

(In jeder mit einem * bezeichneten Sektion erhalten
alle Mitglieder der im Gegenseitigkeitsverhältniß stehen-
den Verbände nach mindestens 26wöchentlicher Beitrags-

leistung die gleiche Unterstützung auf der Reise wie die
Mitglieder des schweizerischen Verbandes; nämlich bei jeder
Zahlstelle, welche sie berühren bei 26 geleisteten Wochen-
beiträgen 1 Fr., bei 52 Wochenbeiträgen 1,50 Fr.)

*Sektion Basel. Z. J. Gass, Restaur. „Zur Glocke“,
Spalenberg 58.

(Deutsche Verbandsmitglieder, welche 1—10 Wochen
gesteuert haben, erhalten 30 Cts., von 11—51 Wochen
50 Cts. aus lokalen Mitteln.)

A. Restaur. „Zum Rebhaus“, Niegenthofstraße 11;
von 12—1 Uhr. (Jeder durchreisende organisierte Kollege
erhält dafelbst vom Deutschen Arbeiterverein freies
Mittag- oder Nachtessen.)

*Sektion Biel. Z. E. Kirchhofer, Untergasse 78 III;
von 12—1/2 1 und 6 1/2—8 Uhr.

*Sektion Bern. Z. Ed. Girsbanner, Genossenschafts-
druckerei, Neueneggasse 34.

*Sektion St. Gallen. Z. Gottl. Fritsch, Florastr. 16 a;
von 12—1 und 7—8 Uhr.

Sektion Gerfau. Aus lokalen Mitteln wird ein Ge-
schäft verabsolgt. Guttschein hierfür stellt aus H. Büchi,
Brühlstr. 212.

H. Im alten Schäfli, Bachstraße (dasselbst Ge-
meindegeheimt).

*Sektion Lausanne. Z. Rudolphe Beyerler, Buch-
binderei Michon, Rue du Pont 12.

*Sektion Luzern. Z. L. Roth, Wirth „Zur Eintracht“;
von Vormittag 9 Uhr bis Nachmittag 3 Uhr.

Sektion Winterthur. W. Schweizer, Wirthstraße.
*Sektion Zürich. Z.A.H. E. Hausmann, Stations-
straße 5.

Zentralarbeitsnachweis: Hotel „Zum schwarzen
Abler“, Niederdorfstraße 9.

Buchbinderverband in Dänemark.

Verbandsadresse: E. Rosendahl, Römersgade 22 I in
Kopenhagen K.

(Mitglieder des deutschen Verbandes erhalten auf der
Reise an jeder Zahlstelle nach mindestens 26 Wochen zurück-
gelegter Kassenzeit je nach der Entfernung von 1 Krone
bis 2 Kronen 50 Cere. Solche mit 52 Wochen und darüber
bekommen an der ersten Zahlstelle, die sie berühren, 4 Kronen,
und dann an den weiteren 2—5 Kronen. An einem Orte
sich aufhaltende Arbeitslose bekommen erst nach 7 Tagen
die Arbeitslosenunterstützung und zwar: nach 26 Wochen
Beitragsleistung pro Tag 50 Cere auf die Dauer von
28 Tagen; nach 52 Wochen pro Tag 1 Krone auf die
gleiche Dauer; nach 104 Wochen pro Tag 1 Krone 25 Cere
auf die Dauer von 85 Tagen. An Reise- und Arbeitslosen-
unterstützung kann zusammen bezogen werden nach
52 Wochenbeiträgen 36 Kronen und nach 104 Beiträgen
53 Kronen. Niemand darf Arbeit annehmen ohne vorher
sich an der Zahlstelle gemeldet zu haben.)

Kopenhagen. Z. Bogbindernes-Kontor, Römersgade 22 I.
Aarhus. Z. M. Mikkelsen, Stouvejns 41 I.

Dense. Z. R. Jaffsen, Besterbro 47 I.
Bejse. Z. B. Nielsen, Söndergade 14 o. S.

Esbjerg. Z. E. Larsen, Kerkegade 31.
Kolding. Z. Th. Larsen, Rosendals Bogbinderi.

Nalborg. Z. A. Andersen, Valdemarsgade 13 II.
Sorrens. Z. Chr. Ahrens, Leret 16.

Rejslev. Z. R. Mortensen, Raths Bogbinderi.
Nyborg. Z. B. Mathsen, Mettemgade 10.

Literarisches.

„Die Neue Zeit“, Revue des geistigen und öffent-
lichen Lebens (Stuttgart, Dieck' Verlag), erscheint in wöchent-
lichen Hefen à 25 Pf. (pro Quartal 3,25 Mf.) und ist
durch alle Buchhandlungen und Kolporture zu beziehen.
Erschienen ist Heft 47.

„Soziale Praxis“, Zentralblatt für Sozialpolitik.
(Herausgeber Dr. Ernst Franke in Berlin.) Verlag von
Dunder & Humblot, Leipzig. Erscheint jeden Donnerstag.
Preis vierteljährlich 2,50 Mf. Erschienen ist Nr. 46.

Von der „Gleichheit“, Zeitschrift für die Interessen
der Arbeiterinnen (Stuttgart, Dieck' Verlag) ist uns Nr. 18
des 11. Jahrganges zugegangen. — Die „Gleichheit“ er-
scheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pf.;
durch die Post bezogen vierteljährlich ohne Bestellgeld 55 Pf.;
unter Kreuzband 85 Pf.

Der Arbeitsmarkt. Halbmonatsschrift der Zentrals-
stelle für Arbeitsmarktberichte. (Herausgeber Dr. J. Jastrou.)
Berlin, Verlag von Georg Reimer.

Auf dem Gebiete der billigen Unterhaltungsliteratur
zeigen die uns eben zugegangenen Zeitschriften des 28
bis 33 der von der Buchhandlung Vorwärts heraus-
gegebenen illustrierten Romanbibliothek „In Freien
Stunden“ wiederum, daß sie sowohl in Bezug auf In-
halt wie Illustration für Arbeiterkreise bestens empfohlen
werden können. Sie enthalten die Fortsetzung der Romane
„Die Isländischer“ und „Domby und Sohn“ und wir
rathen unseren Lesern, Probehefte, die zum Zweck des
Nachbezuges durch jeden Kolporteur zu beziehen sind, zu
verlangen und sich selbst von der Güte dieser Roman-
bibliothek zu überzeugen. Alle Hefte des laufenden Jahr-
ganges von 1 an mit dem Beginn des Dickenschen Ro-
mans „Domby“ können noch nachbezogen werden, ebenso
von Heft 27 an, worin die „Isländischer“ ihren Anfang
nehmen.

Briefkasten.

G. Sch. in B. Die durchaus lokalen Streitigkeiten wollen wir im Verbandsorgan nicht durchhebeln, das be- sorgen Sie nur am Orte. Uebrigens bin ich aus Ihrer Fünf-Paragrafen-Berichtigung nicht recht schlau daraus geworden, was sie Ihnen eigentlich gethan haben, und so wäre es den Lesern auch ergangen.

H. K. in B. In solchen Fällen giebt's Ausnahmen; ich hatte übrigens mehr erwartet, hier durfte Humor und Satire etwas Platz greifen.

B. B. in R. Von wortgetreuer Aufnahme kann natürlich gar keine Rede sein, ich nehme aber Ihr Ein- gesandt überhaupt nicht auf. Wenn Sie die Zustände vom 17. Dezember bis zum 6. Juli erträglich gefunden haben, so berührt es mich eigentümlich, daß nun mit einem Male die größte Lotterewirtschaft und die schreck- lichsten Zustände dort herrschen sollen. Somit würde die Veröffentlichung des Eingelands gerade kein besonderes günstiges Licht auf Sie werfen. Es ziert aber weder den Mann, noch ist unser Verbandsorgan dazu da, nach irgend einem Bewußtsein mit dem Fabrikanten und einer Ausföhrung des Arbeitsverhältnisses hinterher zu schimpfen.

Gautag Thüringen. Karten erhalten. Beste Grüße! F. K. in B. Beide Zahlstellen lösten sich auf wegen zu geringer Mitgliederzahl.

D. D. in G. Ihre Mitteilung über den Ausschluß des betreffenden Mitgliedes habe ich dem Verbandsvorstand zugehen lassen.

Abrechnungen

vom 2. Quartal 1901 sind vom 21. bis 27. August bei der Verbandskasse eingegangen: Von Bries mit 50 Mk., Dessau 75 Mk., Oberfeld — Mt., Eßlingen 77,71 Mt., Fahr 64,11 Mt., Luckenwalde 89,18 Mt. und von Forz- heim 68,34 Mt.

Noch nicht abgerechnet haben die Bevollmächtigten vom Gau 1 (Berlin), Gau 2 (Königsberg), Gau 4 (Breslau) und Gau 11 (Frankfurt a. M.)

E. Faneisen.

Anzeigen.

O je, o je, mei' Füß!

Unserem lieben Kollegen [0,90]

Fritz Benz

bei seiner Abreise von Karlsruhe ein „Herzliches Lebewohl!“

Die organisirten Kollegen der Ch. Fr. Müllerschen Bude.

472]

Unserem lieben Kollegen [0,60]

Benedikt Völkl

bei seiner Abreise von hier ein „Herzliches Lebewohl!“

Zahlstelle Regensburg.

473]

Hierdurch nehme ich die Beileidigung, die ich der Salzerin Frä. Minna Heibich in Berlin zugesagt, zurück und erkläre dieselbe für ein anständiges Mädchen.

474]

[0,40 Helene Hentschel, Berlin.

Buchbinderei [1,40]

mit gutgehendem Ladengeschäft zu kaufen oder mit event. späterem Vorkaufrecht zu pachten gesucht. Offerten unter A. Z. an die Exped. ds. Bl.

Bringe den Buchbindern Magdeburgs und Um- gegend meine Lokalitäten in empfehlende Er- innerung und mache auf meinen Saal, welchen ich Sonntags wie Wochentags den Gewerkschaften und Vereinen zur Abhaltung von Kränzchen und anderen Festlichkeiten zur Verfügung stelle, auf- merksam. Auch stehen kleinere Räumlichkeiten zur Ver- fügung.

Die „Buchbinder-Zeitung“, sowie viele andere Fach- zeitungen liegen aus. [2,60]

A. Hesse,

476] Bürgerhaus, Stephansbrücke 88.

Empfehle allen Freunden und Genossen mein **Weiß- & Bayerisch-Bierlokal**

nebst Vereinszimmer für 40 Personen und Franz. Billard. [2,00]

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Gemüthlicher Aufenthalt. Telefon Amt 4 a 6591.

477] **Gustav Ladewig,** Berlin, Kommandantenstraße 66, Zahlstelle des Verbandes und der Hilfskrankentasse.

Zahlstelle Karlsruhe.

Samstag den 7. September, Abends 8 Uhr

Geffentl. Buchbinder-Versammlung
im Lokal **alte Brauerei Heck (Möhrlein), Kaiserstr. 13.**

478]

Tagessordnung:

[4,20

- 1. Die Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen in der Buchbinderei. Referent: Kollege G. Böttcher-Stuttgart.
- 2. Derliche Angelegenheit.
- 3. Verschiedenes.

Kollegen und Kolleginnen sind eingeladen. Pflicht jedes Kollegen ist es, zu erscheinen.

Der Bevollmächtigte.

Zahlstelle Stuttgart.

Montag den 2. September

Feier des Guten Montag

479]

im Garten und Saal von Dinkelacker

[4,20

mit Kinderbescheerung und Kinderbelustigungen.

Nachmittags 3 bis 7 Uhr Konzert, von 1/2 8 Uhr ab Tanz.

Eintritt pro Person 10 Pfennig.

Für Kinder werden Billets an der Kasse abgegeben und kann das Geschenk nur gegen Abgabe des Billets erfolgen.

Zu recht zahlreicher Betheiligung ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Achtung! Zahlstelle Berlin. Achtung!

Sonnabend den 14. September, Abends präzis 8 1/2 Uhr

Sonderfahrt in **Louis Kellers**

zum **Schützenfest**

in **Louis Kellers**

verbunden mit **Königsschiessen**

Festsälen
Koppenstrasse 29.

nach **Klemmhausen b. Greifenberg a. d. Mopse**

Abfahrt der Züge ab Bahnhof Koppenstraße von 8 Uhr Abends an viertelstündlich.

Auf dem großen, von lauschigen Lauben eingerahmten, circa 3 Millionen □-Centimeter fassenden Festplatz:

Grosses Tanzvergnügen.

480]

Unweit davon, auf dem eigentlichen

[9,40

„**Jubel- und Trubel-Platz**“

finden die geehrten Besucher: „**Würfelbuden, Glücksrad — Schießbuden — Ein Mari- täten-Kabinet — Ein Extra-Kabinet**“ etc.

Die geehrten Festheilnehmer werden höfll. ersucht, dem Charakter des Festes entsprechend, im **Kostüm resp. in Sommerleiste** zu erscheinen.

Festheilnehmer-Karten à 50 Pf. pro Person inkl. Tanz, sind von heute ab in sämtlichen Zahlstellen, bei den Vertrauenspersonen, sowie in unserem Bureau, Engel-Ufer 15 II, zu haben.

Ueber die weiteren Arrangements des Festes geben die in diesen Tagen zur Vertheilung gelangenden Prospekte genaue Auskunft. Wir erwarten von allen denjenigen, die noch etwas Frohsinn und Humor besitzen, daß sie an dieser **Sonderfahrt** theilnehmen werden.

Der Festausschuss.

Tüchtiger Buchbinder, Tüchtige Buchbinder

sicher im **Etiketten- und Chromoschneiden**, für dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn gesucht.

für **Gold- und Rothschnitt**, sowie Lederarbeiter werden gesucht.

Offerten sub Chiffre **M. K.** an die Exped. dieser Zeitung. 491] [1,80

Willig & Radkau, Hannover. 492] [1,80